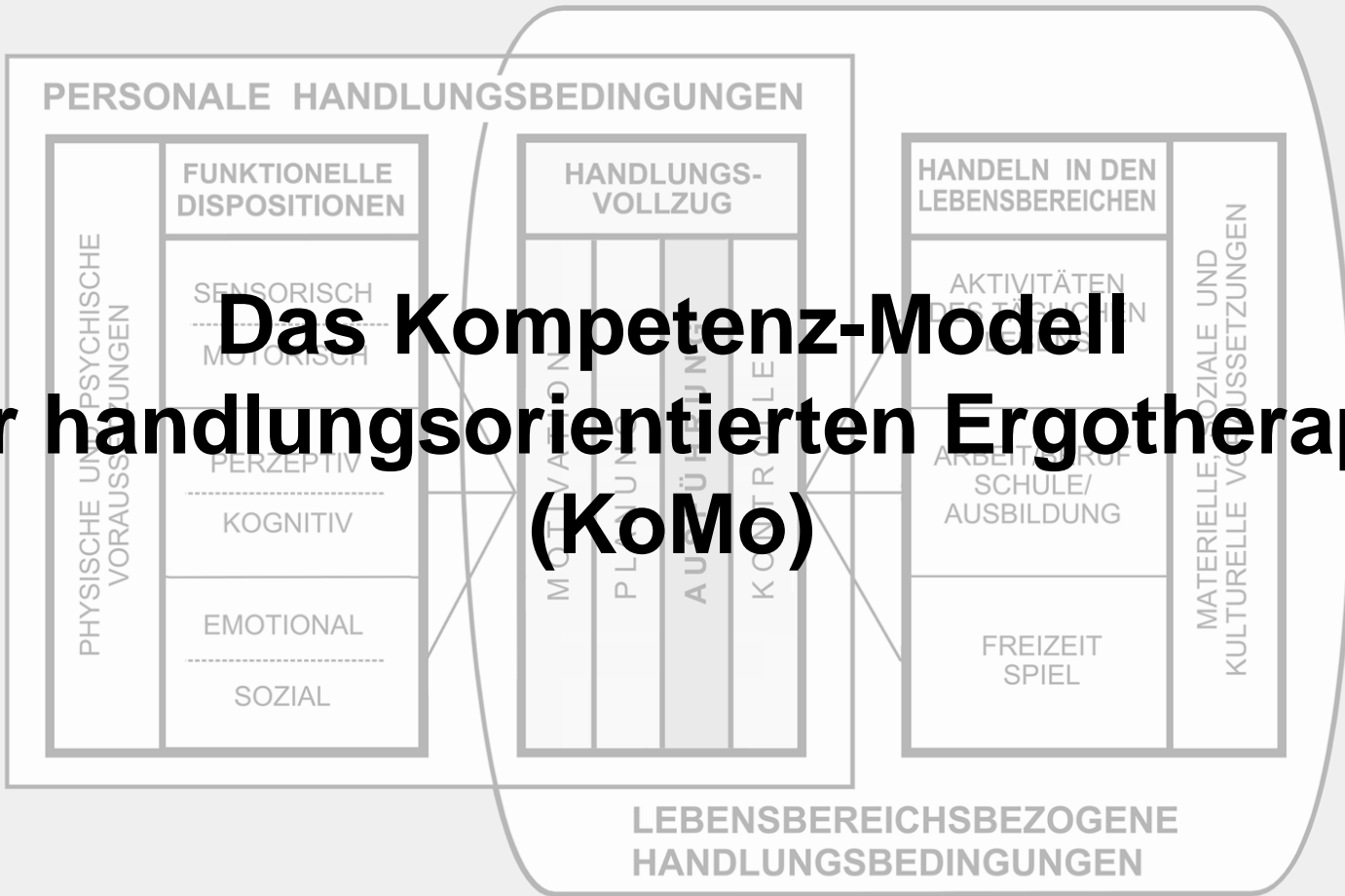
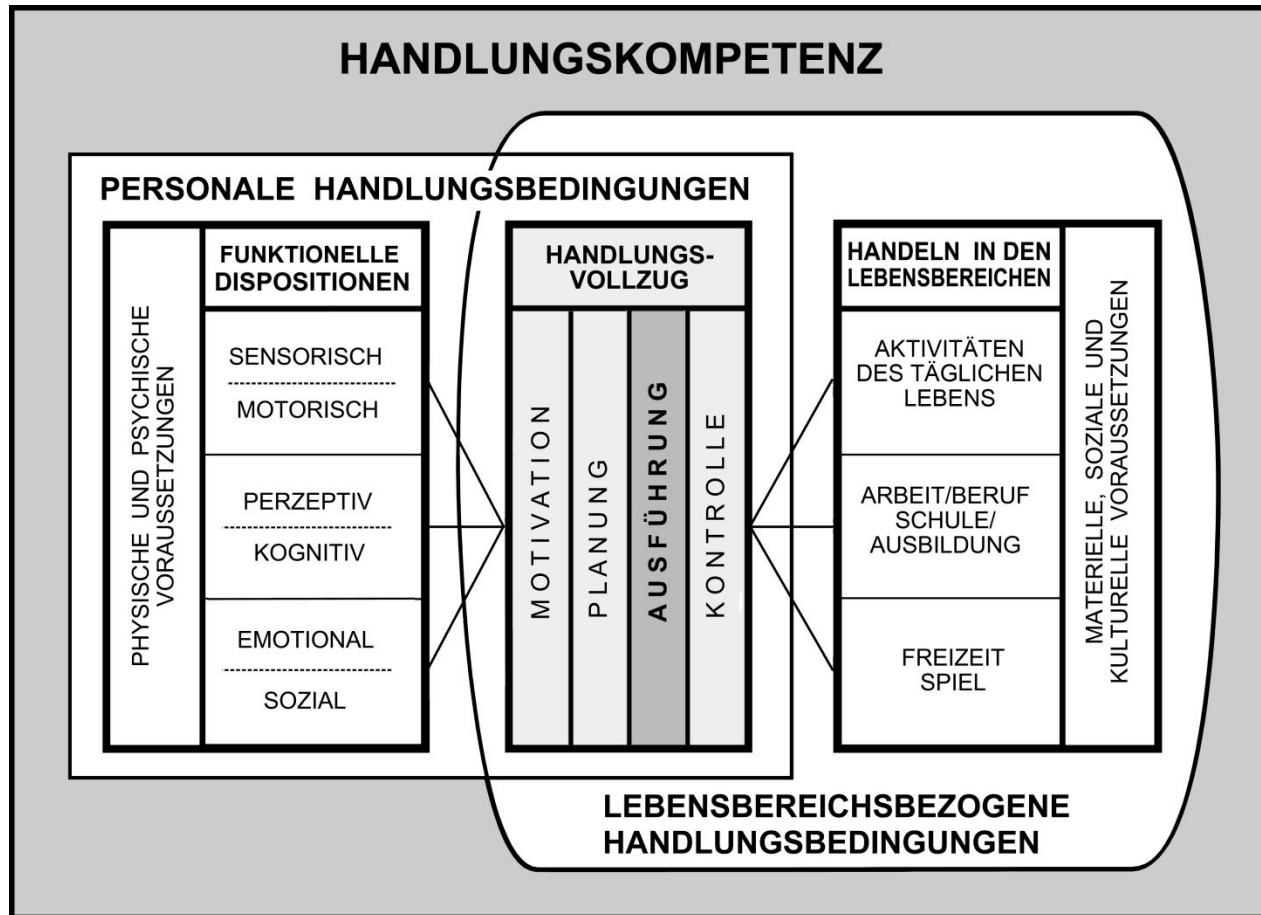


HANDLUKSKOMPETENZ



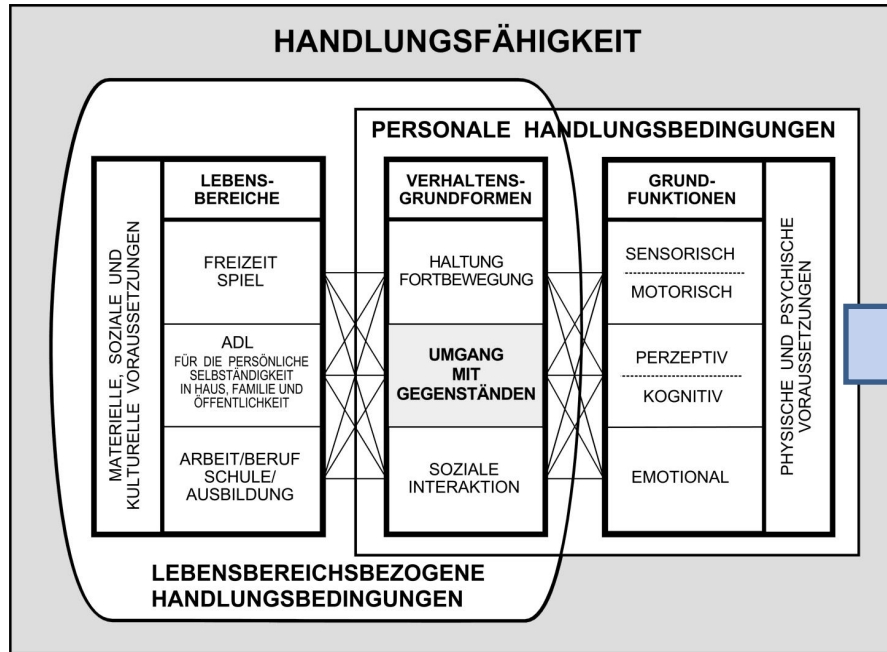
Das Kompetenz-Modell der handlungsorientierten Ergotherapie (KoMo)

Das Kompetenz-Modell der handlungsorientierten Ergotherapie

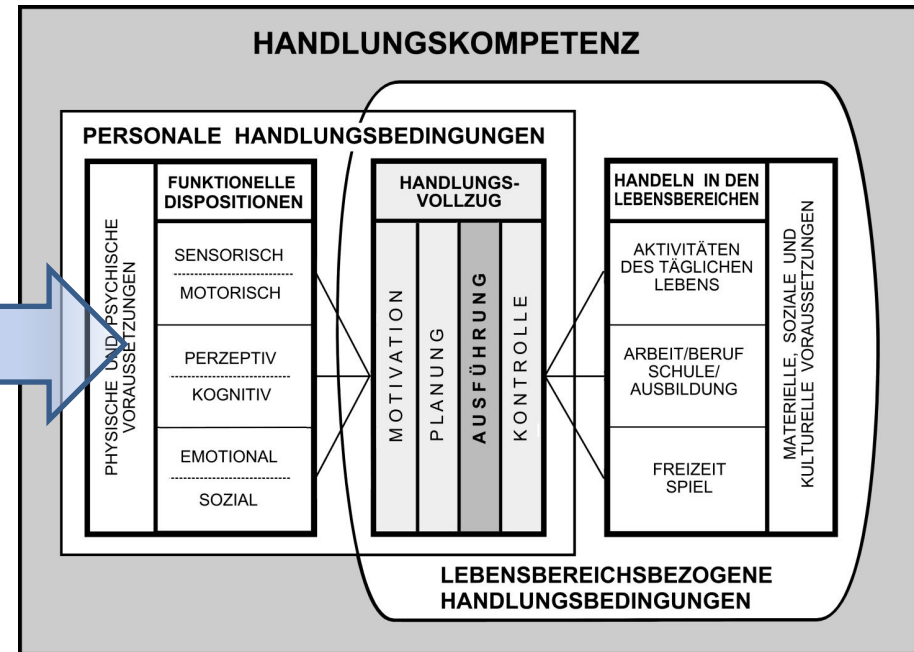


Die Grafik zeigt die wesentlichen Faktoren, die menschliches Handeln bestimmen und ihre wechselseitigen Beziehungen im Handlungsvollzug.

Das Bieler Modell (2010)



Das Kompetenz-Modell der handlungsorientierten Ergotherapie (2017)



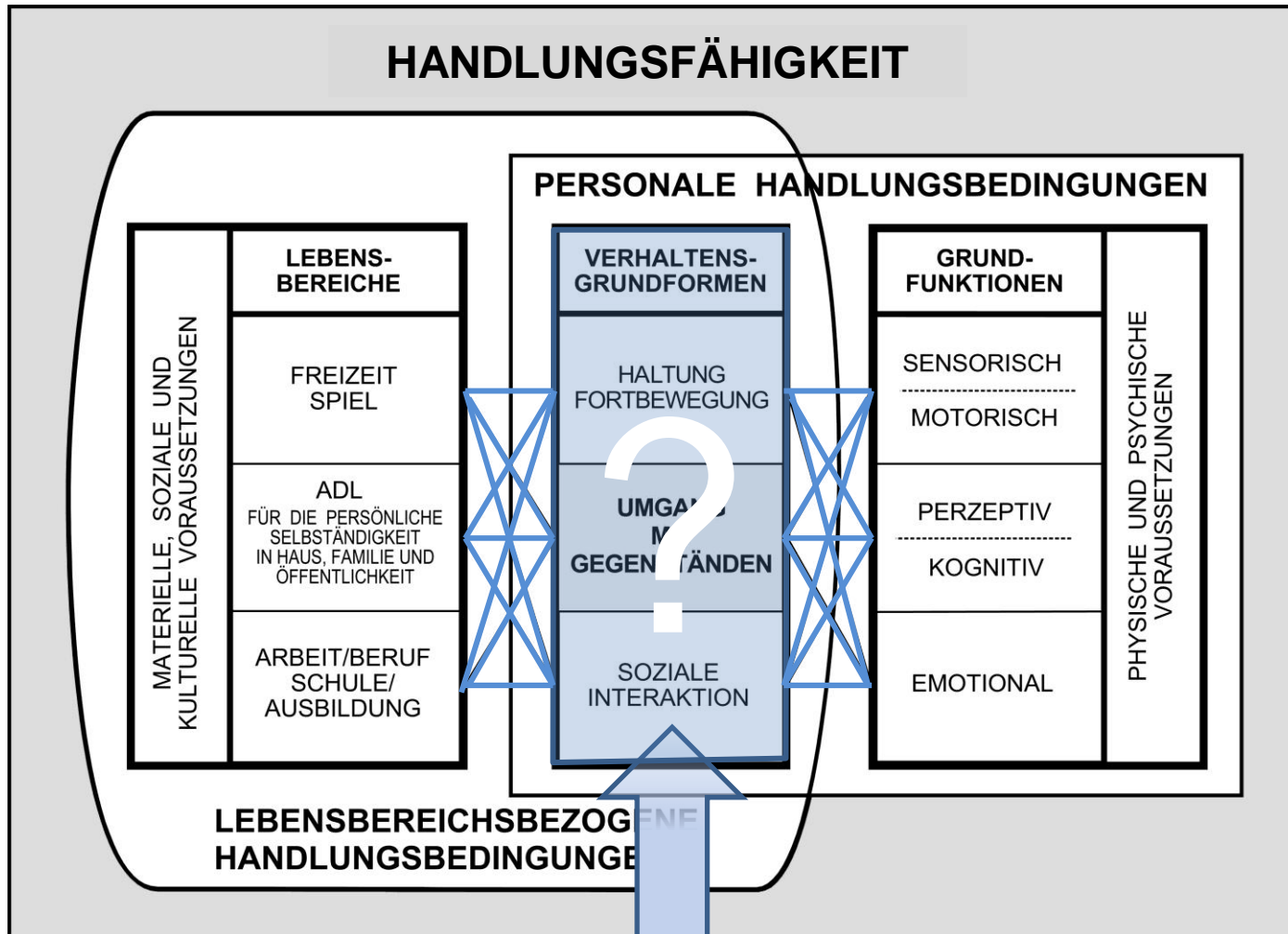
Das «Kompetenz-Modell» ist eine Weiterentwicklung des «Bieler Modells»

Das "Bieler Modell" ist anfangs der 90-er Jahre an der Schule für Ergotherapie Biel entwickelt worden.

Als Praxismodell hat es sich in der Ergotherapie-Grundausbildung bewährt.

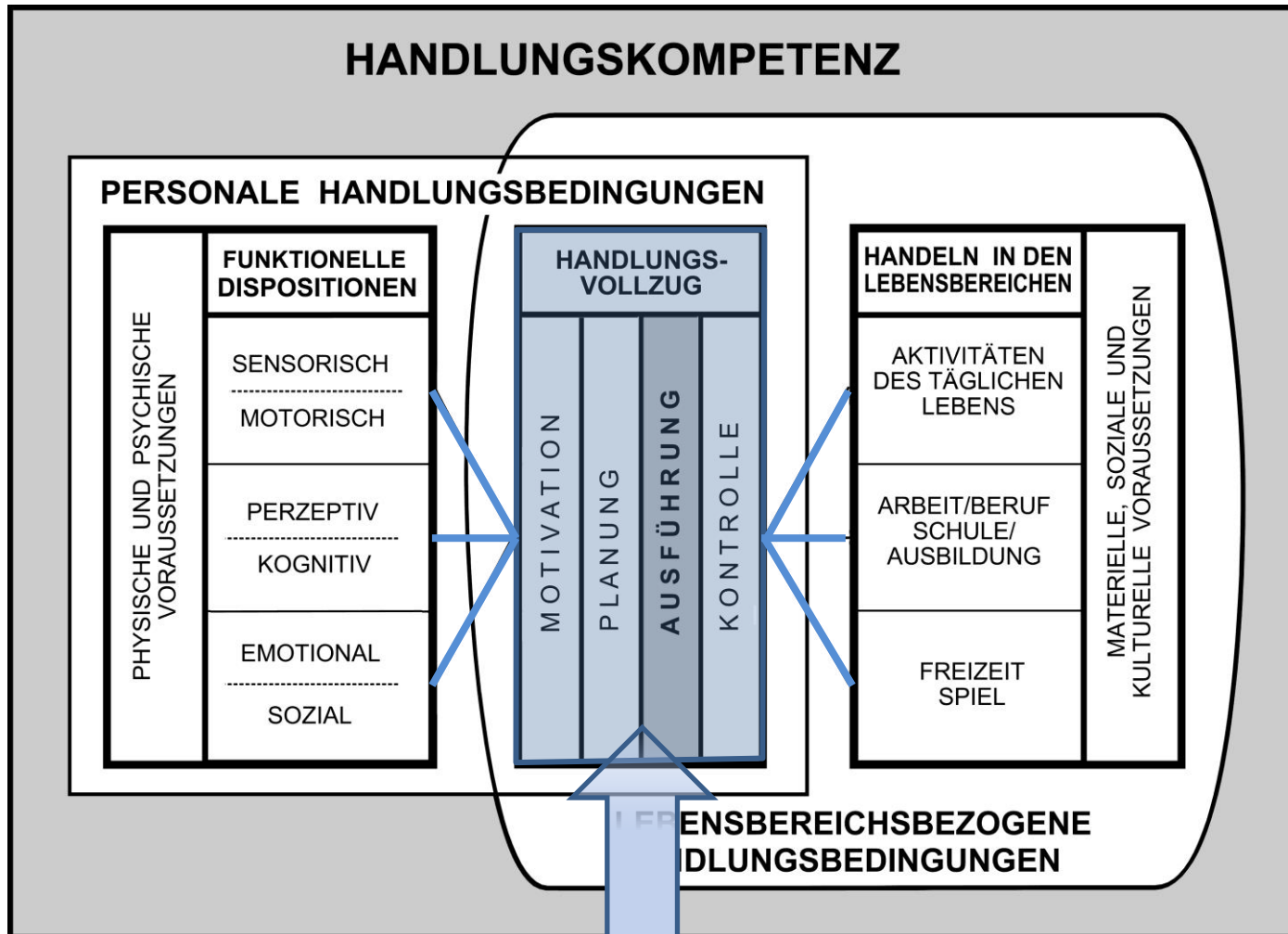
Im Jahre 2010 sind in einer Publikation von Nieuwesteeg & Somazzi das Modell und die Erfahrungen damit sowie der Stand der Entwicklung festgehalten worden.

Vom Bieler Modell zum Kompetenz-Modell



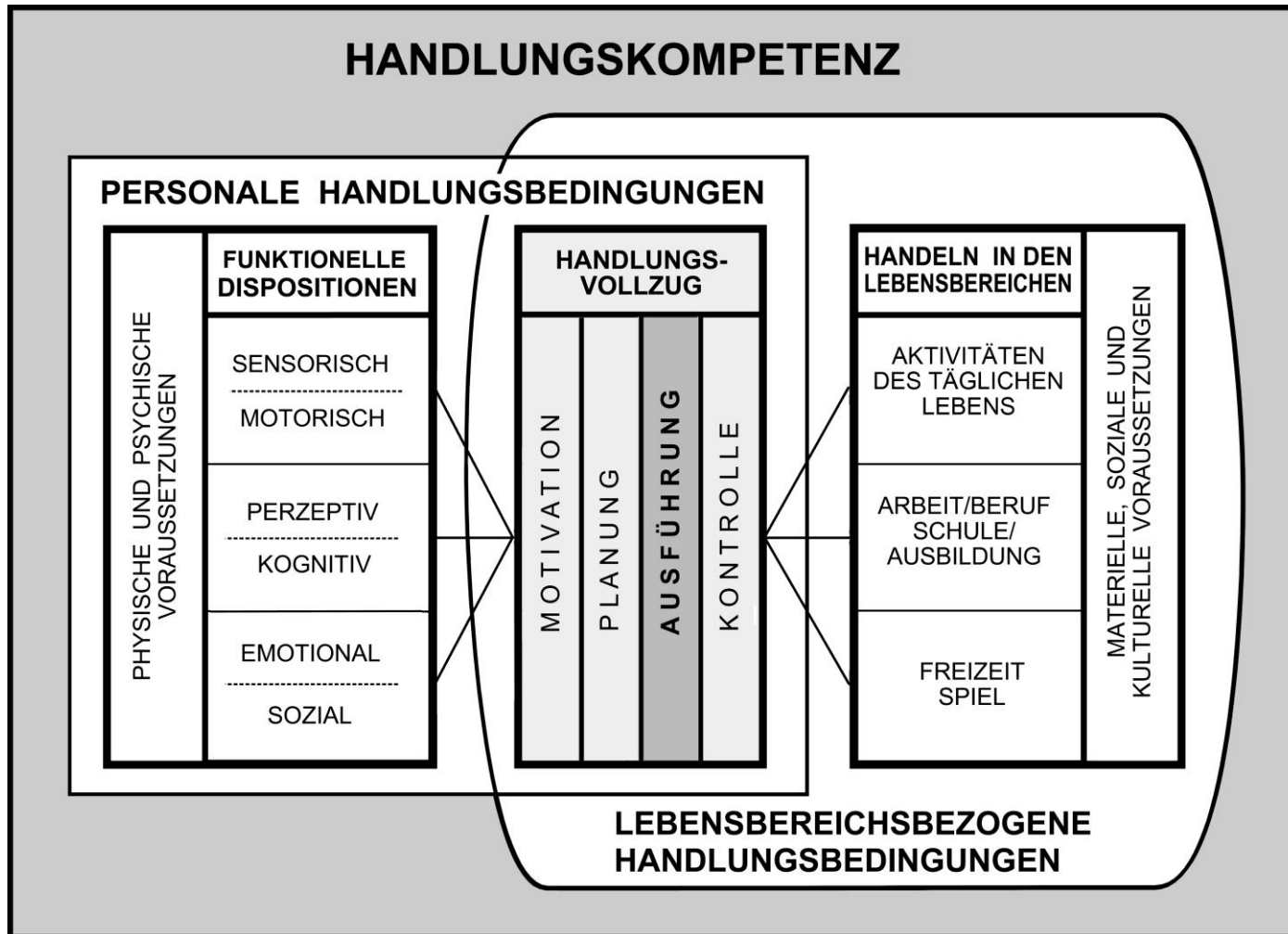
In Einführungskursen zum Bieler Modell im Rahmen von Fortbildungen ergaben sich immer wieder Fragen und Diskussionen zur Definition der «Verhaltensgrundformen» und den darunter subsummierten Inhalten.

Vom Bieler Modell zum Kompetenz-Modell

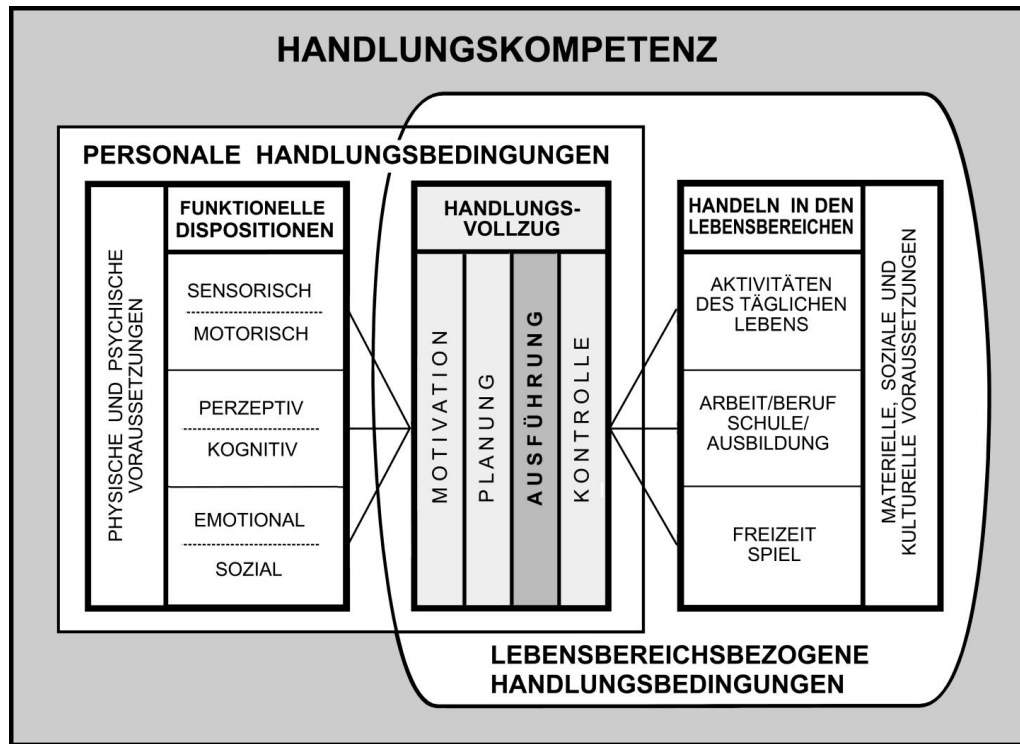


In einem «Werkstattpapier» ist 2017 der Begriff der «Verhaltensgrundformen» ersetzt worden durch den Begriff des «Handlungsvollzuges», der präziser zu definieren ist und nicht nur einzelne Aspekte der Ausführung einer Handlung umfasst.

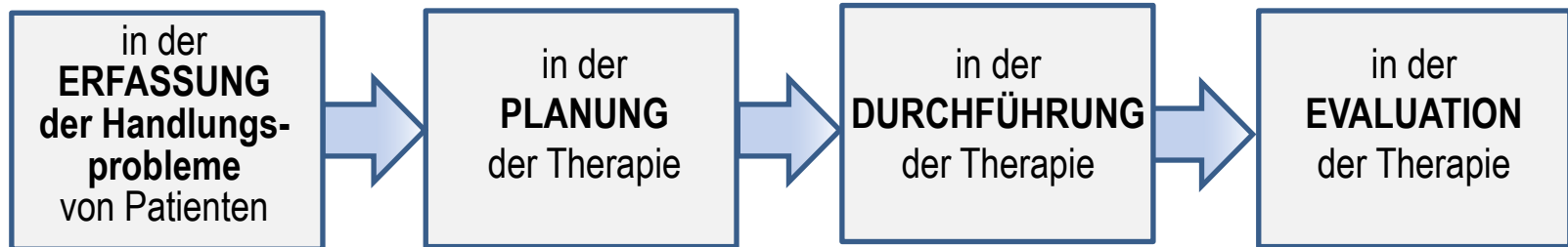
Das Kompetenz-Modell

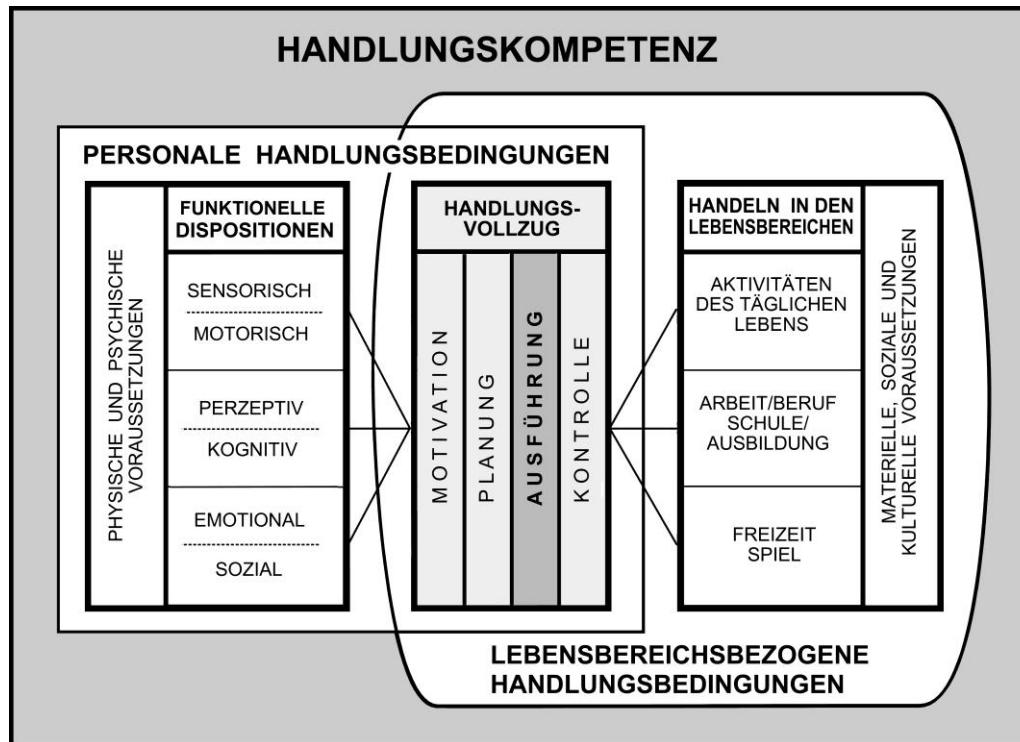


Dieser Schritt ergab bzw. ergibt eine neue Denkstruktur für eine klientenzentrierte und handlungsorientierte Ergotherapie, in die viele Elemente aus dem Bieler Modell übernommen werden konnten.



Das Kompetenz-Modell unterstützt – wie schon das Bieler Modell - eine strukturierte und theoriebezogene Denkweise



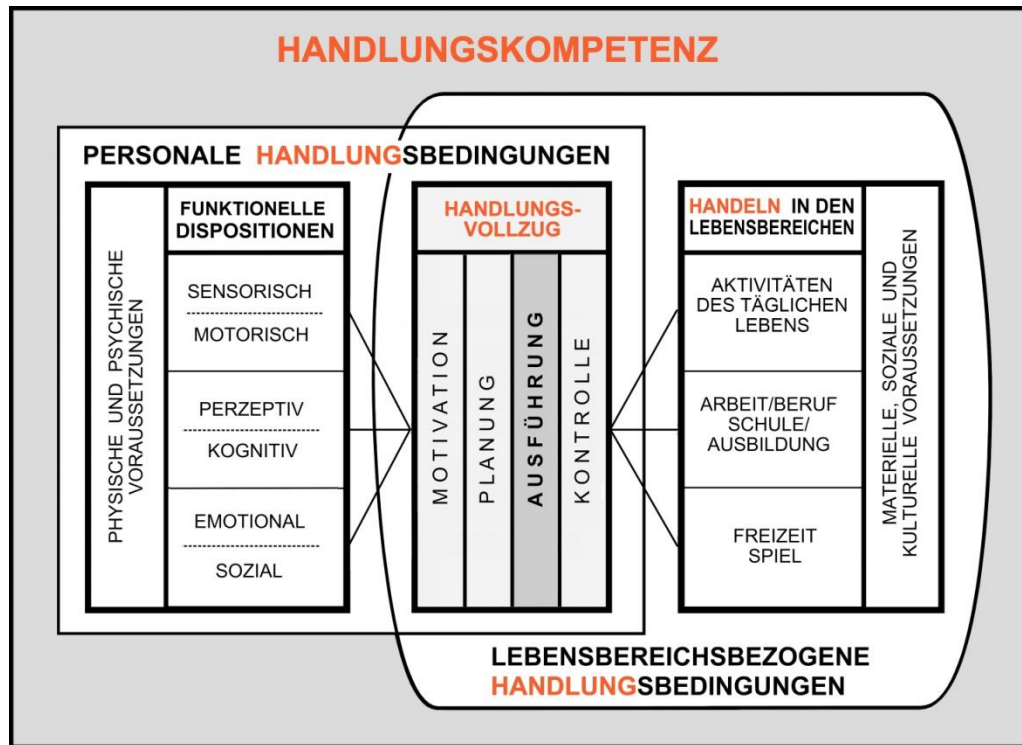


Wichtige theoretische Grundlagen bilden im Kompetenz-Modell
 – ebenfalls wie auch schon im Bieler Modell –

die **HANDLUNGSTHEORIEN**
 von Hacker, Ulich und Volpert
 (1973/1995) (1991) (1983)

+

das **HANDLUNGSPHASENMODELL**
 von Heckhausen & Gollwitzer
 (1989/2010)



Deshalb verwendet das Kompetenz-Modell die Begriffe

HANDELN

HANDLUNGSVOLLZUG

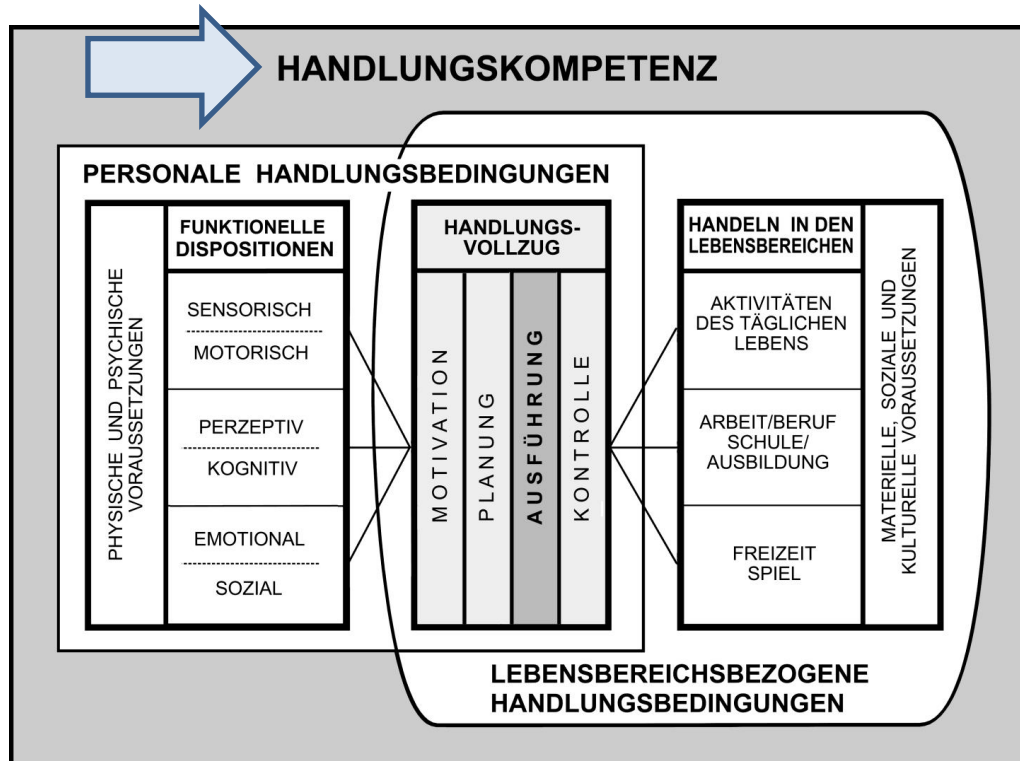
HANDLUNG

HANDLUNGSKOMPETENZ

Zum Handlungsbegriff

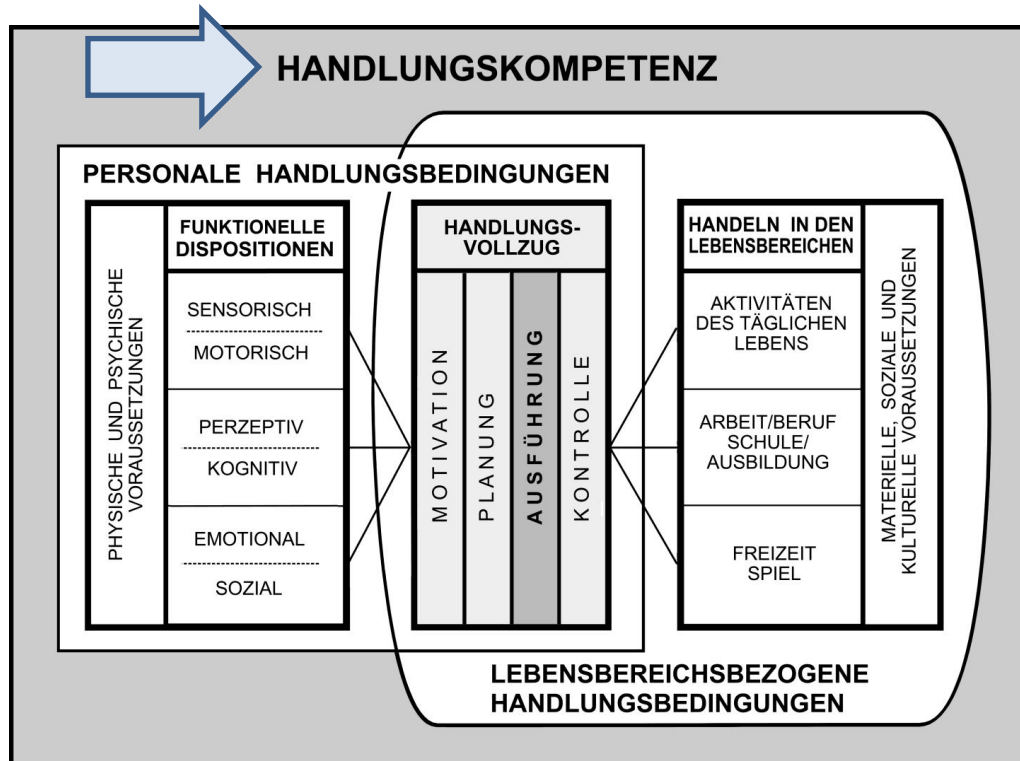
Verschiedene Faktoren charakterisieren menschliches Handeln:

- ▶ **Handlungen sind zielgerichtet und bewusst.**
- ▶ **Handlungen sind motiviert.**
- ▶ **Handlungen sind strukturiert in Handlungsphasen.**
- ▶ **Handlungen sind selbst-, mit- oder fremdbestimmt.**
- ▶ **Handlungen gestalten Umwelt und Person.**
Durch Handeln gestalten Menschen *ihre Umwelt*.
Die Umweltbedingungen beeinflussen das Handeln massgebend.
Im Handeln kommt es zu *Selbstveränderungen* des Handelnden.
- ▶ **Handlungen werden in einem sozialen Kontext ausgeführt.**
- ▶ **Menschen entwickeln «Theorien» über ihr Handeln.**



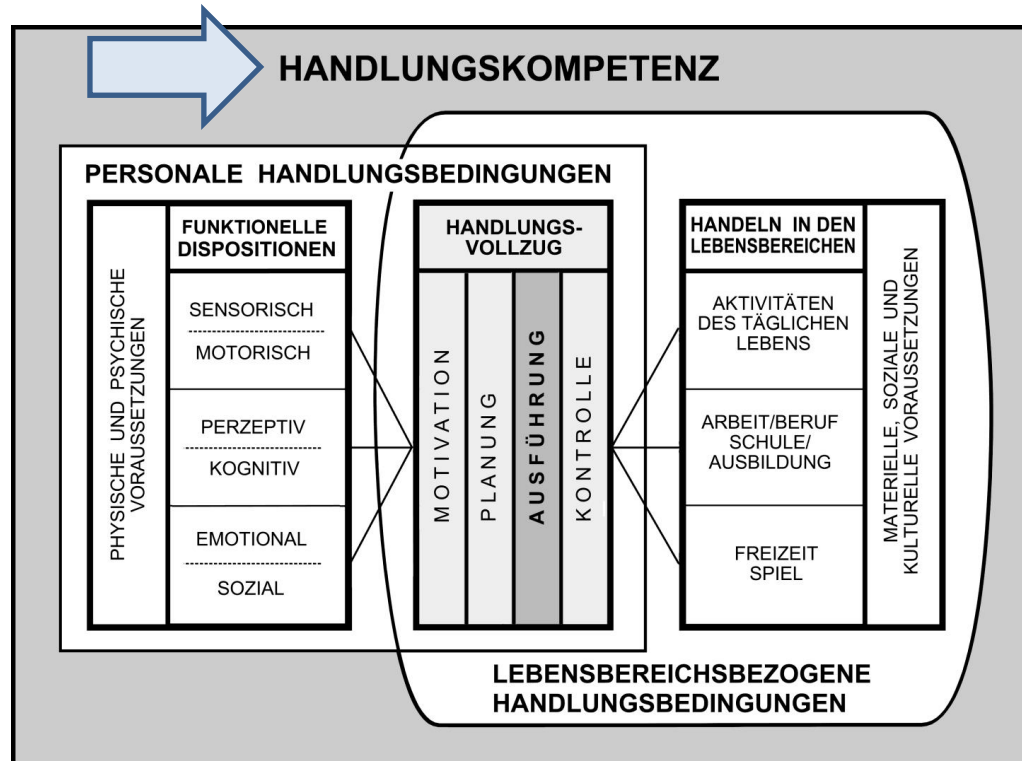
Handlungskompetenz

wird im Kompetenz-Modell als Fähigkeit einer Person definiert zielgerichtete, sozial bedeutsame und persönlich sinnvolle Handlungen in den verschiedenen Lebensbereichen allein und/oder in Kooperation mit Mitmenschen planen, ausführen, kontrollieren und bewerten zu können.



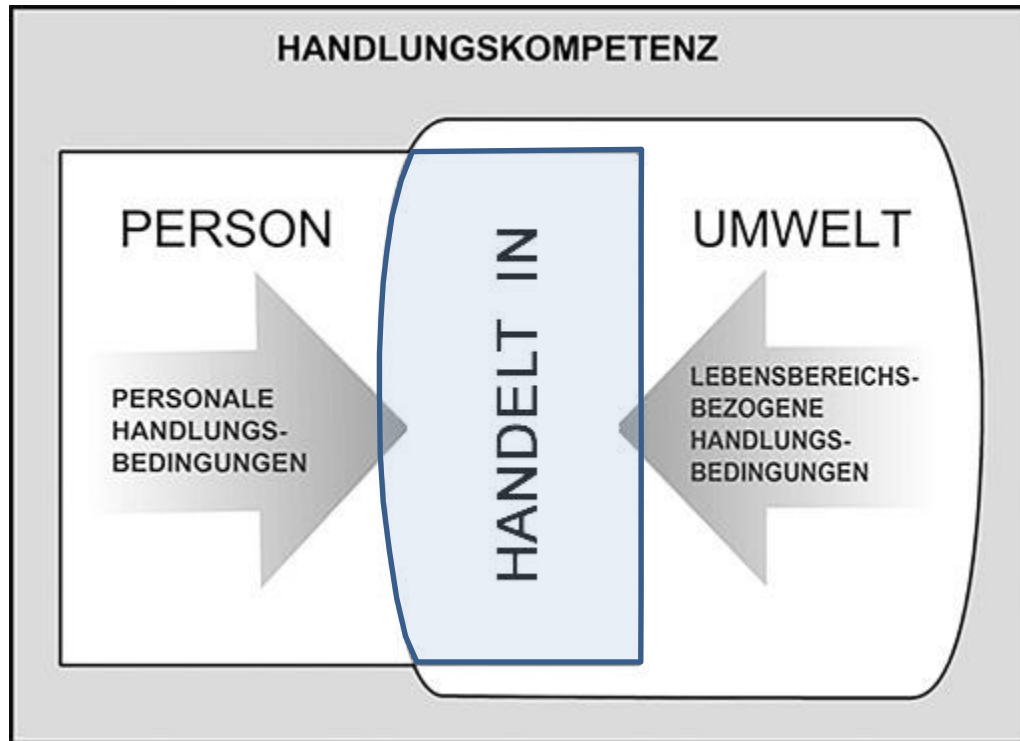
Handlungskompetenz

ist Voraussetzung dafür, dass Menschen ihren Alltag kompetent, selbstverantwortet, solidarisch und umweltbewusst gestalten und bewältigen können.



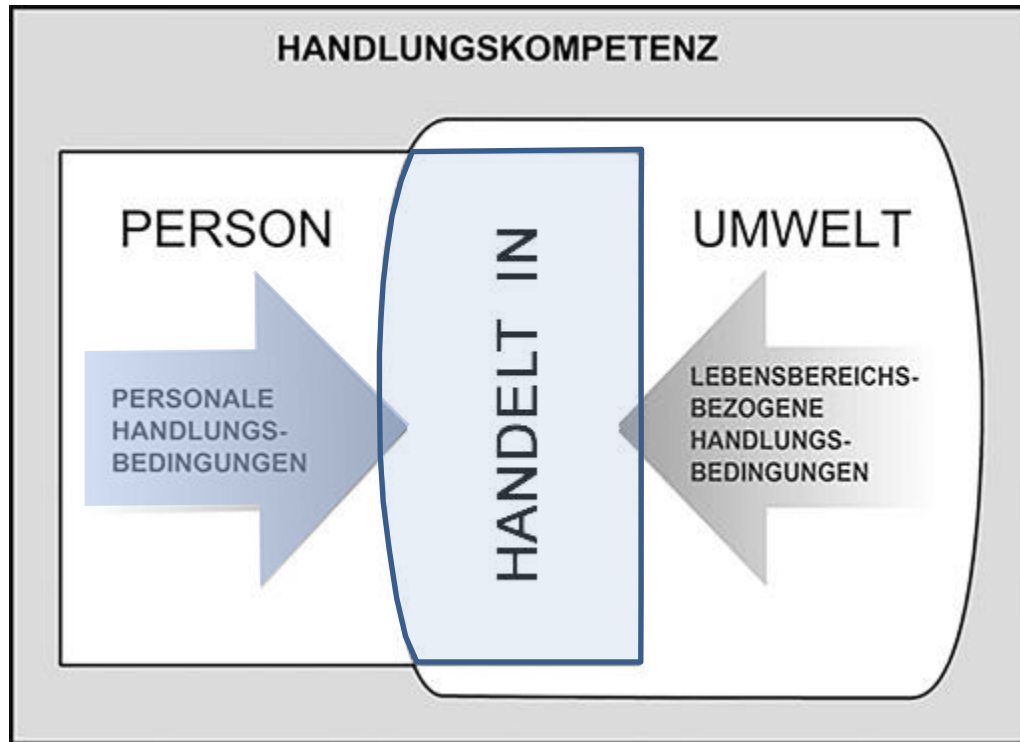
Die Verbesserung der Handlungskompetenz ist Leitziel der Ergotherapie.

Das Entwickeln, Erhalten und Wiederherstellen der Handlungskompetenz von Personen, die durch Unfall, Krankheit oder Behinderung im Handeln beeinträchtigt sind, ist *Kern des ergotherapeutischen Auftrages*.

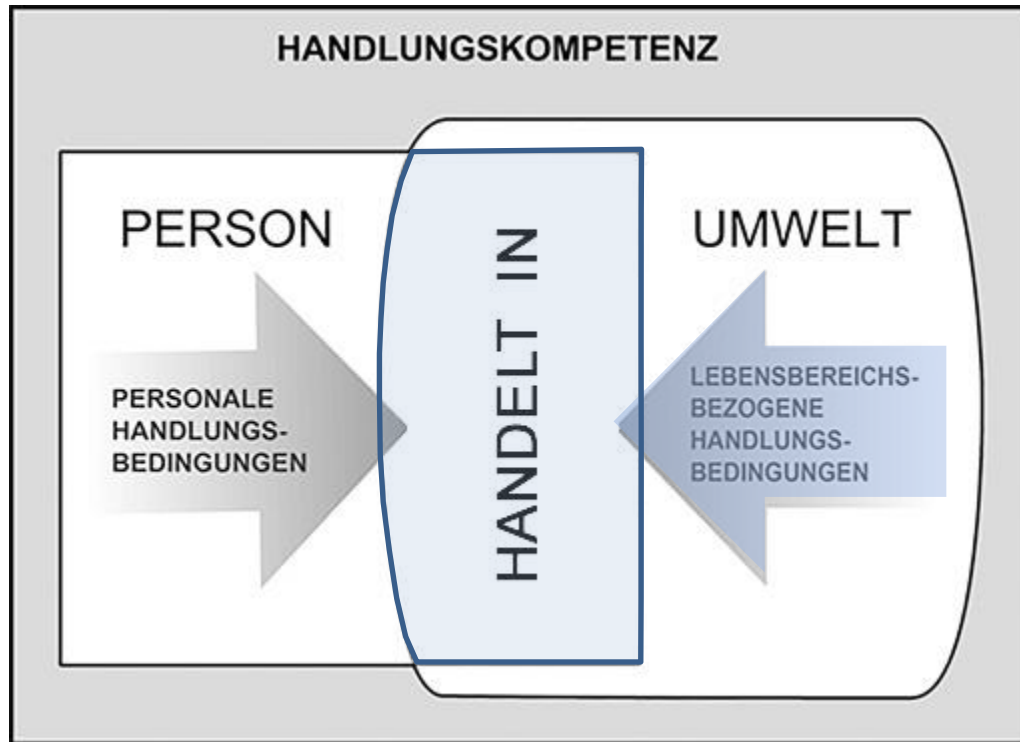


Eine Person handelt in ihrer Umwelt.

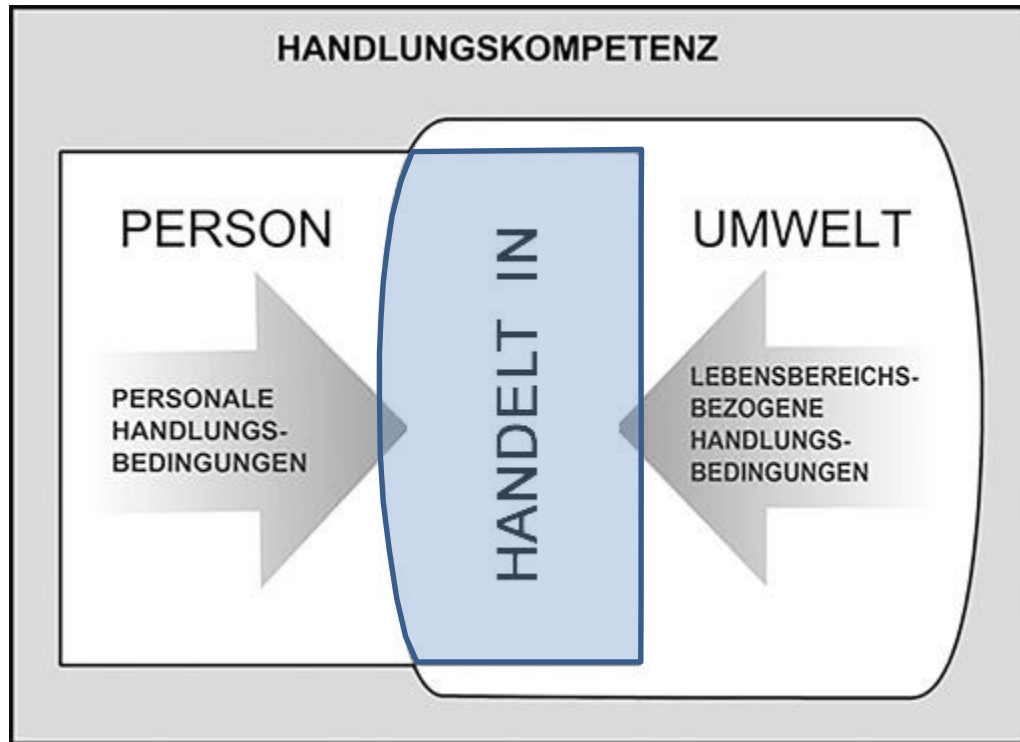
Die Handlungskompetenz einer Person wird durch ihre personalen sowie durch ihre lebensbereichsbezogenen Handlungsbedingungen bestimmt.



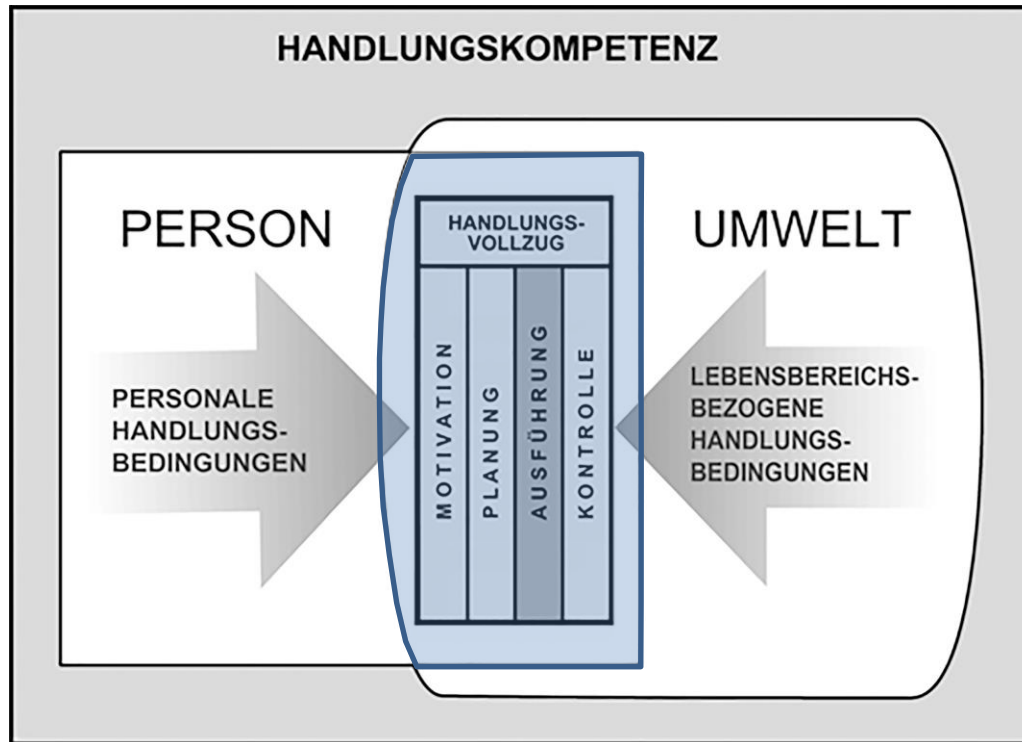
Unter den **personalen Handlungsbedingungen** werden im Kompetenz-Modell die individuellen Ressourcen und Schwierigkeiten einer Person – ihre Voraussetzungen zum Handeln – verstanden.



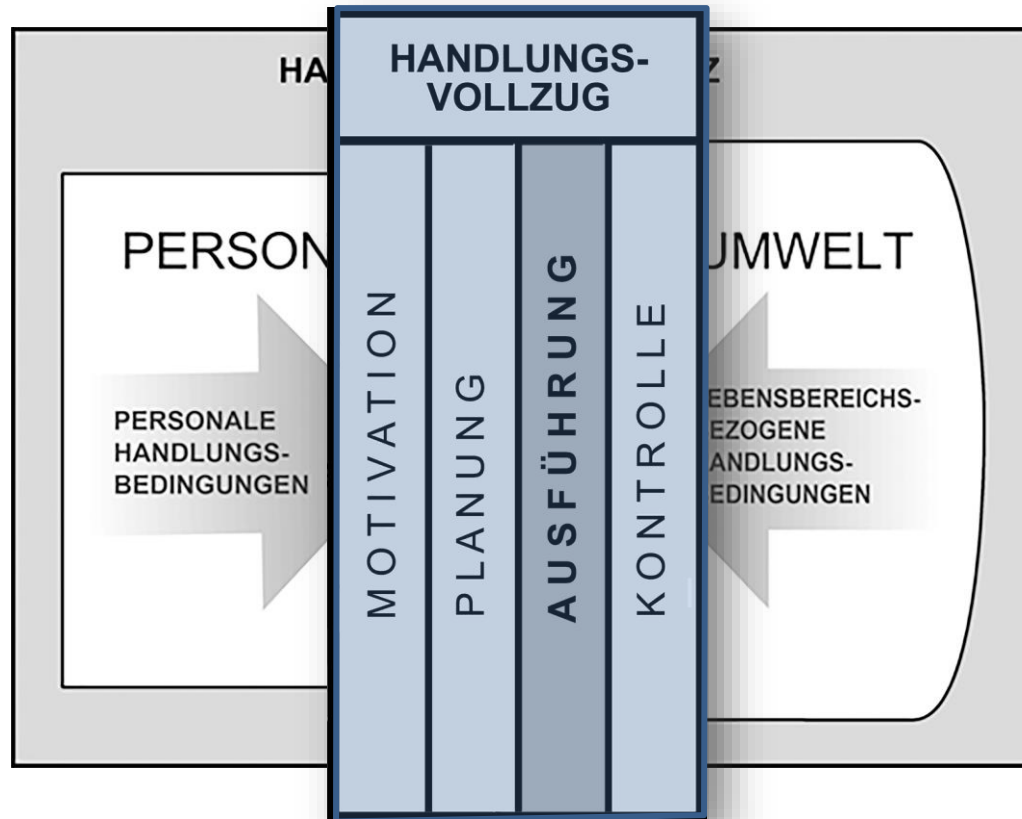
Als **lebensbereichsbezogene Handlungsbedingungen** werden die situativen Anforderungen sowie die Möglichkeiten in Form von Handlungsangeboten und Handlungsspielräumen aus der Umwelt bezeichnet.



In der Grafik des Modells überschneiden sich die personalen und die lebensbereichsbezogenen Handlungsbedingungen.

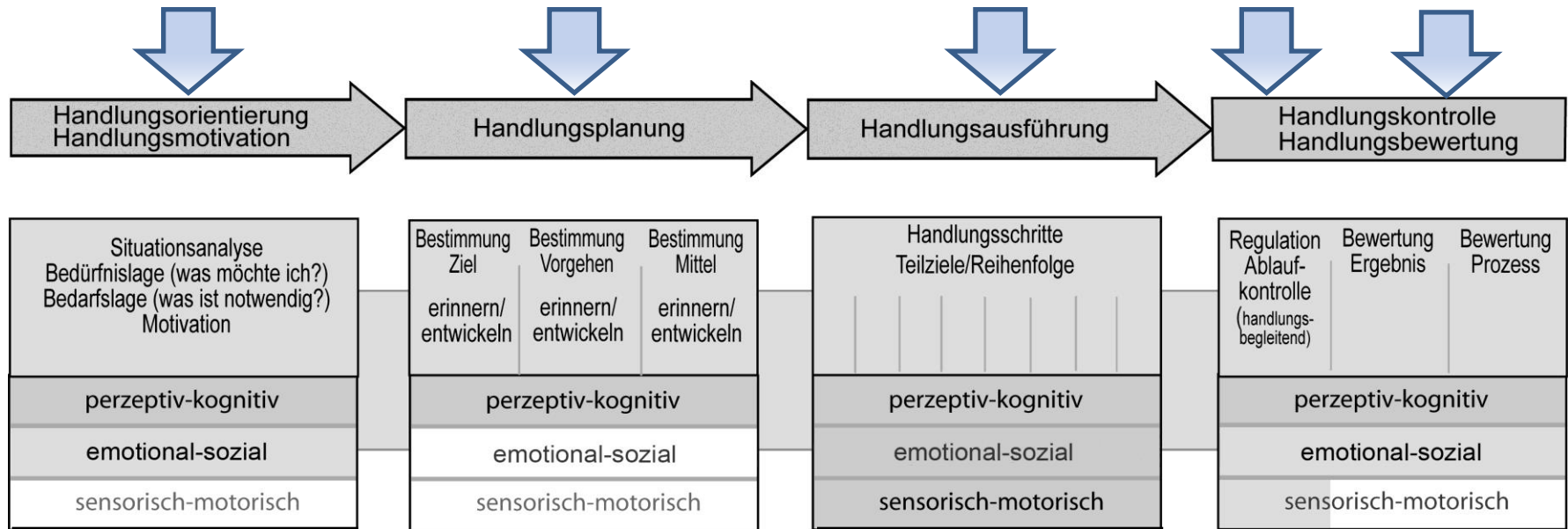


In dieser Schnittfläche steht der Handlungsvollzug.



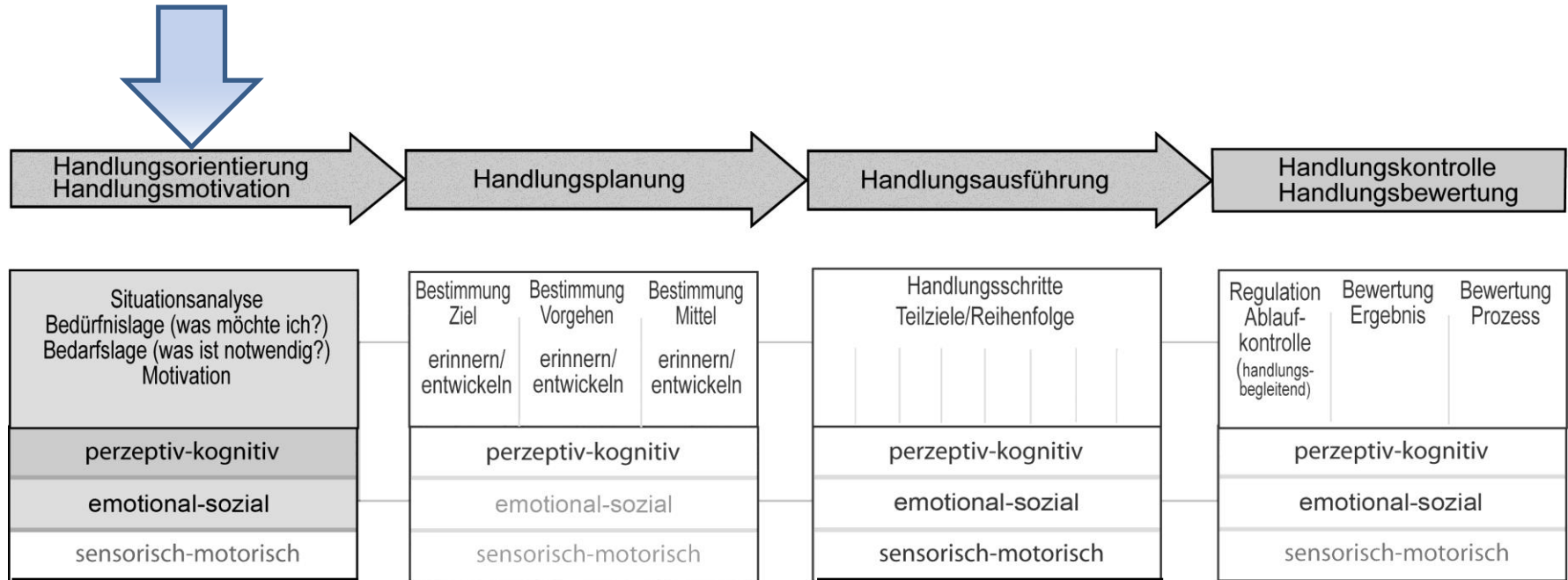
**Der Handlungsvollzug
mit den Phasen Motivation, Planung, Ausführung und Kontrolle
ist das «Kernstück» des Kompetenz-Modells**

Verschiedene Phasen strukturieren den Handlungsvollzug



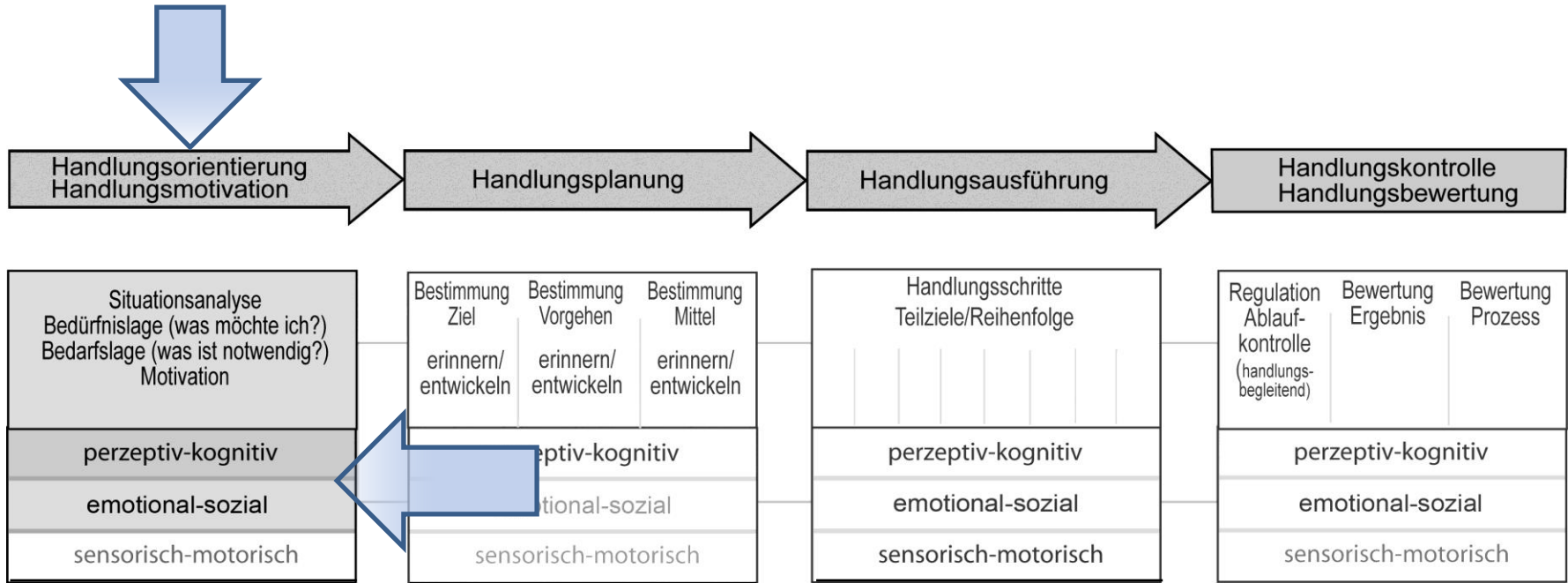
Die Grafik zeigt (als Flussdiagramm) die verschiedenen Phasen: Motivation, Planung, Ausführung, Kontrolle und Bewertung

Die Phase der Handlungsorientierung/Handlungsmotivation



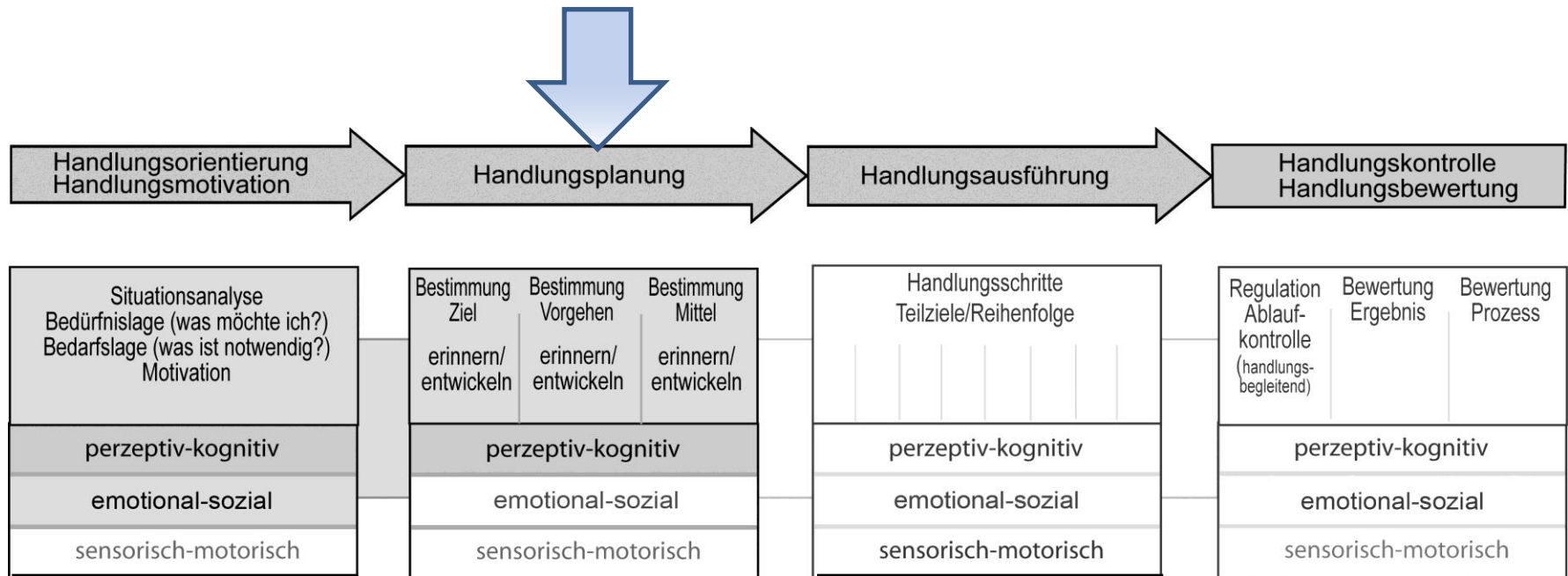
Jeder Handlung geht eine Phase der aktiven Orientierung voraus. Auslöser für die Entstehung einer Handlungsmotivation kann die Wahrnehmung eines bestimmten Zustandes bzw. einer bestimmten Situation sein. Fragen werden formuliert: Was möchte ich? Was ist notwendig? Es kommt zu Absichten und Entscheidungen: Ich will „das“!

Die Phase der Handlungsorientierung/Handlungsmotivation



Die Entwicklung einer Handlungsmotivation, d.h. die Situationsanalyse und die Auseinandersetzung mit der Bedürfnis- und der Bedarfslage findet in der Regel im perzeptiv-kognitiven und im emotional-sozialen Bereich statt.

Die Phase der Handlungsplanung



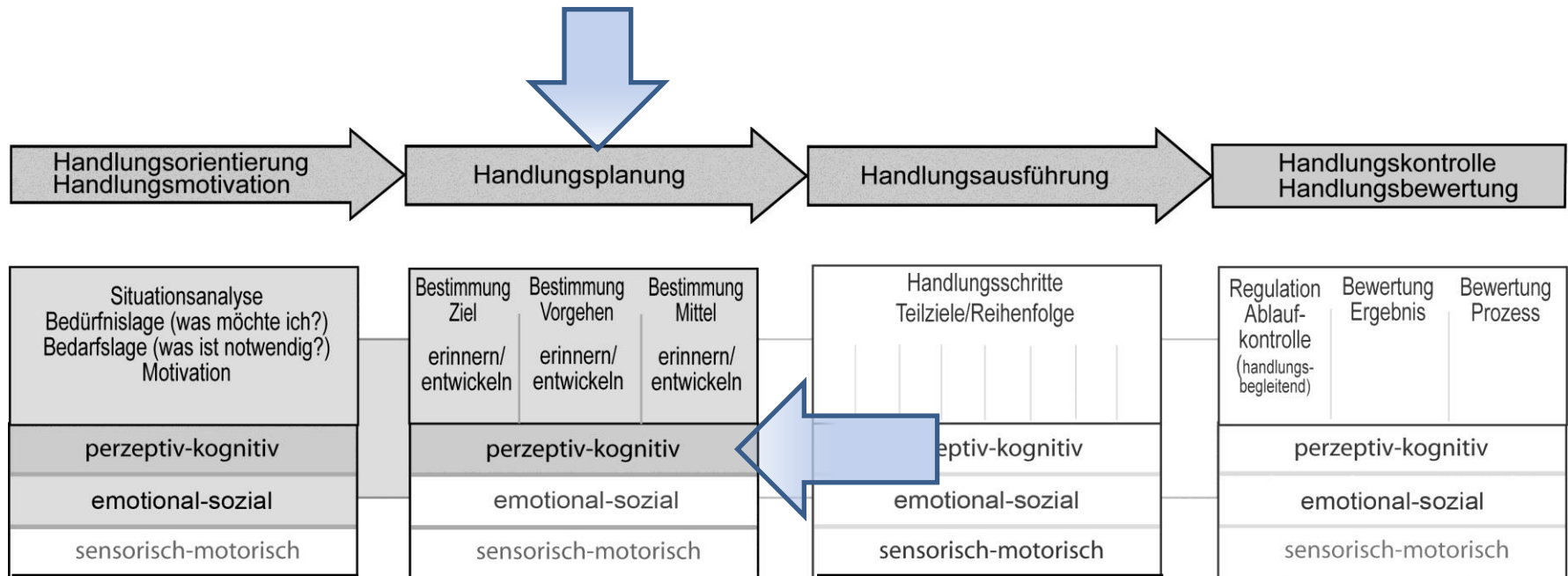
Die Entwicklung einer Handlungsmotivation bildet die Grundlage für die Phase der Handlungsplanung.

Es werden konkrete Vorstellungen über das Handlungsergebnis entwickelt.

Das Handlungsziel, das Vorgehen und die notwendigen Mittel werden bestimmt.

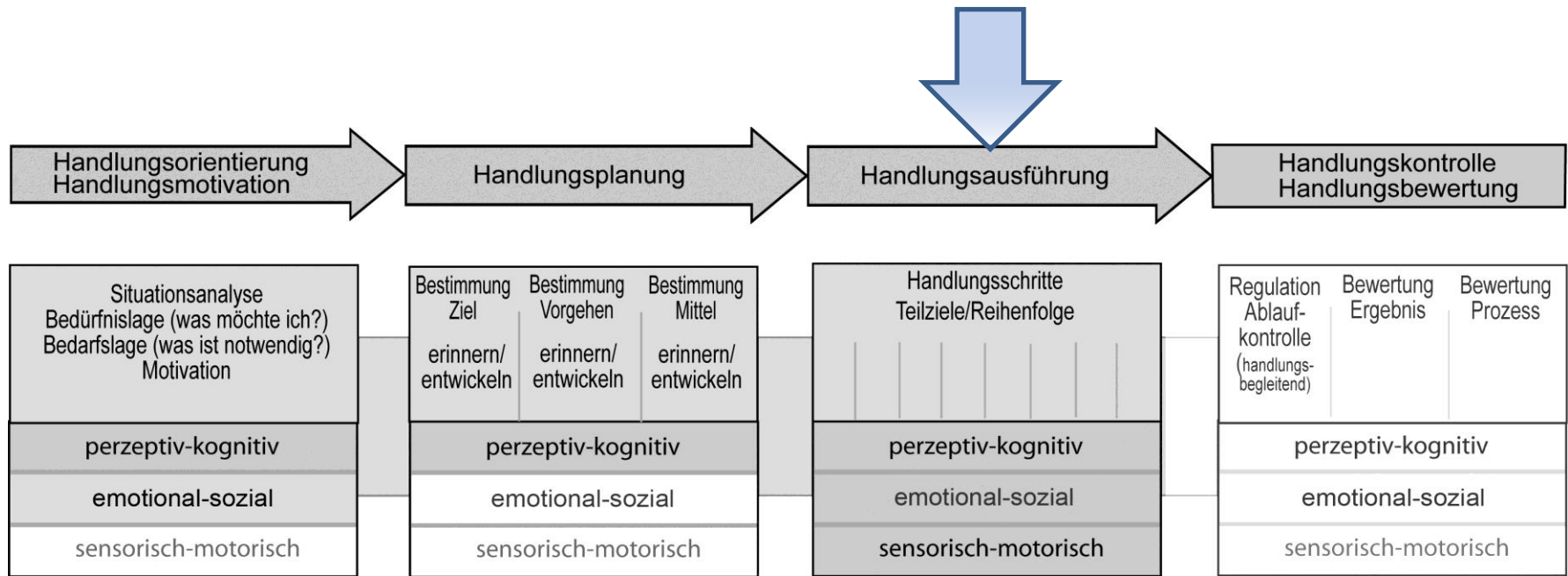
Eventuell muss auch eine Zusammenarbeit mit anderen Personen organisiert werden.

Die Phase der Handlungsplanung



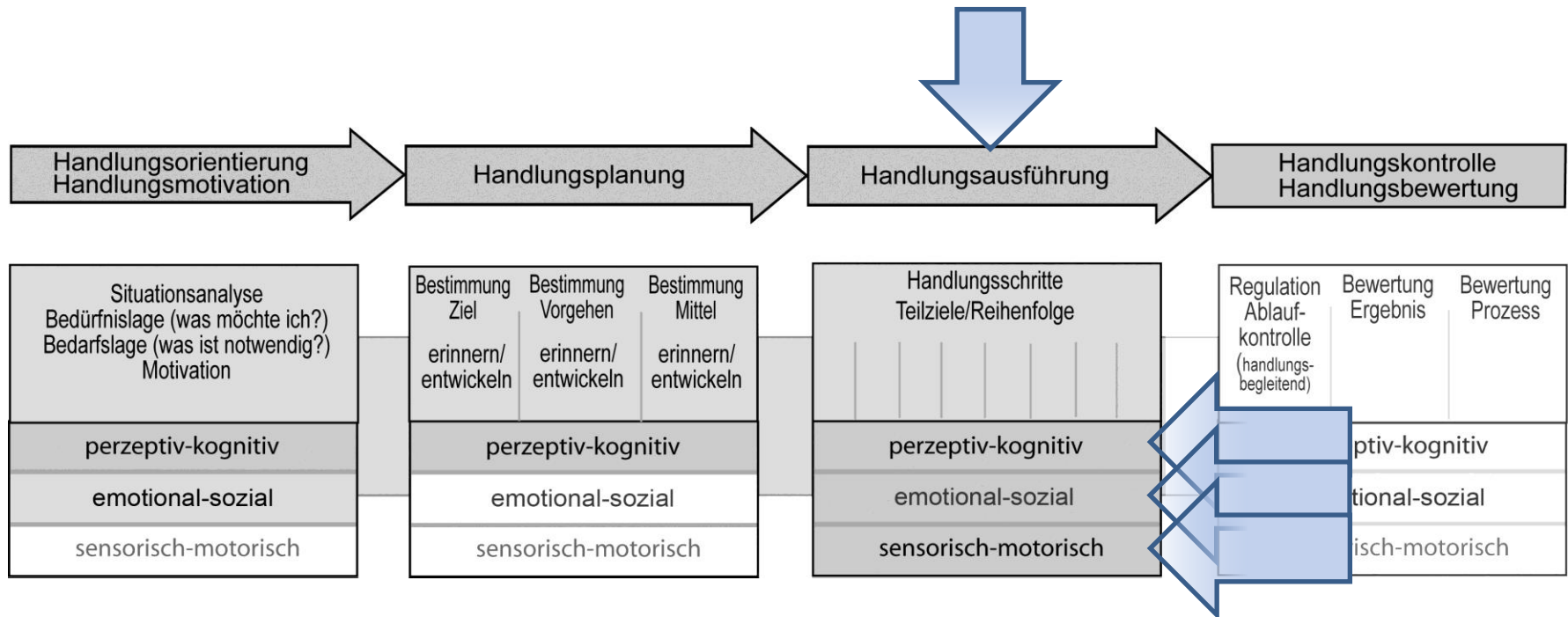
Die Handlungsplanung findet in der Regel im kognitiven Bereich statt.

Die Phase der Handlungsausführung



Im Handlungsvollzug muss die Handlungsstrategie in einen Bewegungsplan und dieser wiederum in ausführbare Bewegungsmuster umgesetzt werden. Während des Handelns orientiert sich die Person laufend an den eigenen, subjektiven Repräsentationen der Welt und ihren Gegenständen. Der tatsächliche Verlauf der Handlung wird andauernd verglichen mit dem geplanten Verlauf und erfordert eine fortwährende Situationsanalyse.

Die Phase der Handlungsausführung

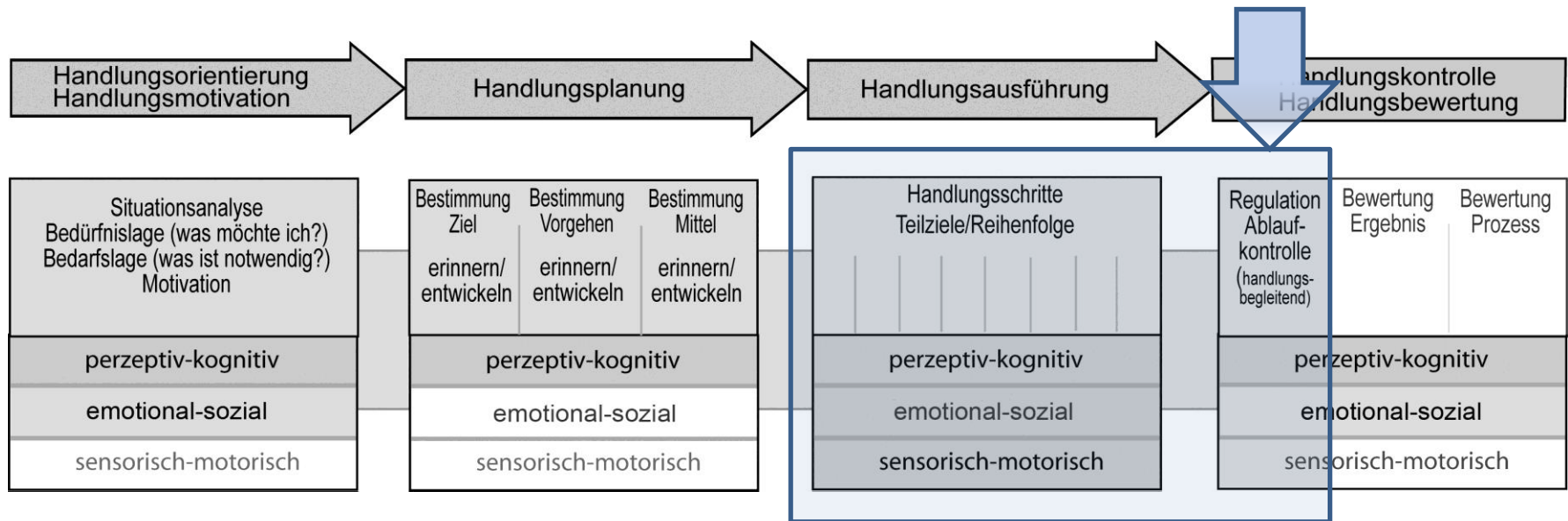


In der Handlungsausführung verbinden sich Motivation, Planung und Kontrolle mit den sensorisch-motorischen Aktivitäten der Person.

Die Ausführung der Handlung erfordert das «Zusammenspiel» aller phasenspezifisch benötigten Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Phase der Handlungskontrolle

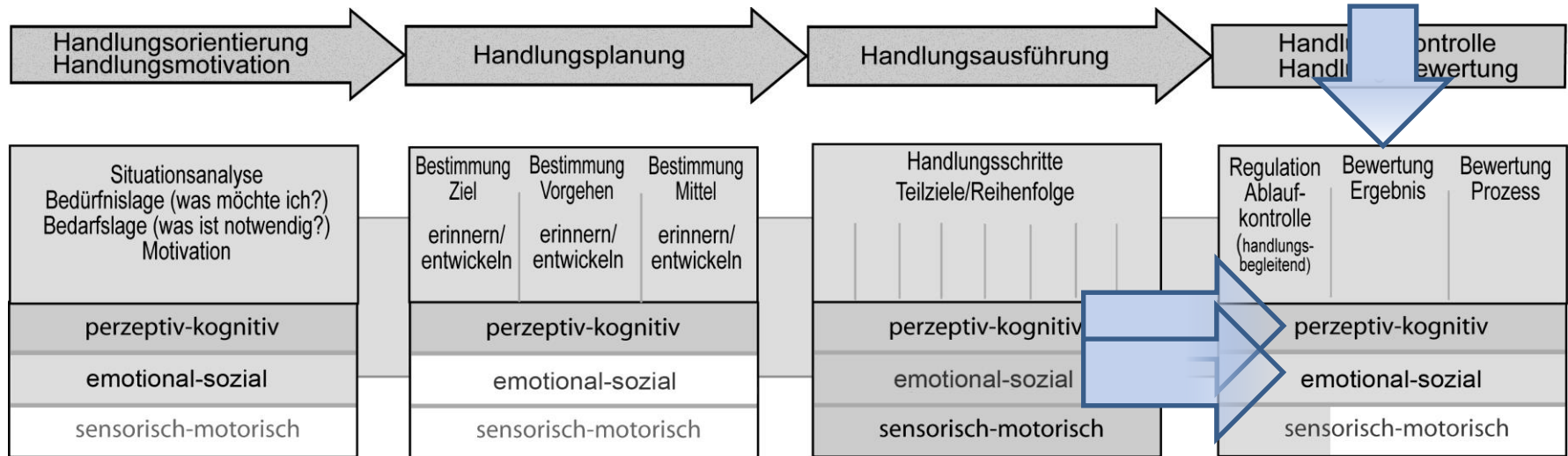
Die Regulation der Ausführung



Die Handlungskontrolle hat die Funktion, den Handlungsablauf vor Fehlern und Abweichungen zu bewahren und die Teilhandlungsergebnisse mit dem geplanten Handlungsziel zu vergleichen und zu bewerten. Abweichungen werden ausgeglichen. Werden sie zu gross, wird die Handlung unterbrochen, neu ausgerichtet, eventuell neu geplant oder abgebrochen.

Die Phase der Handlungsbewertung

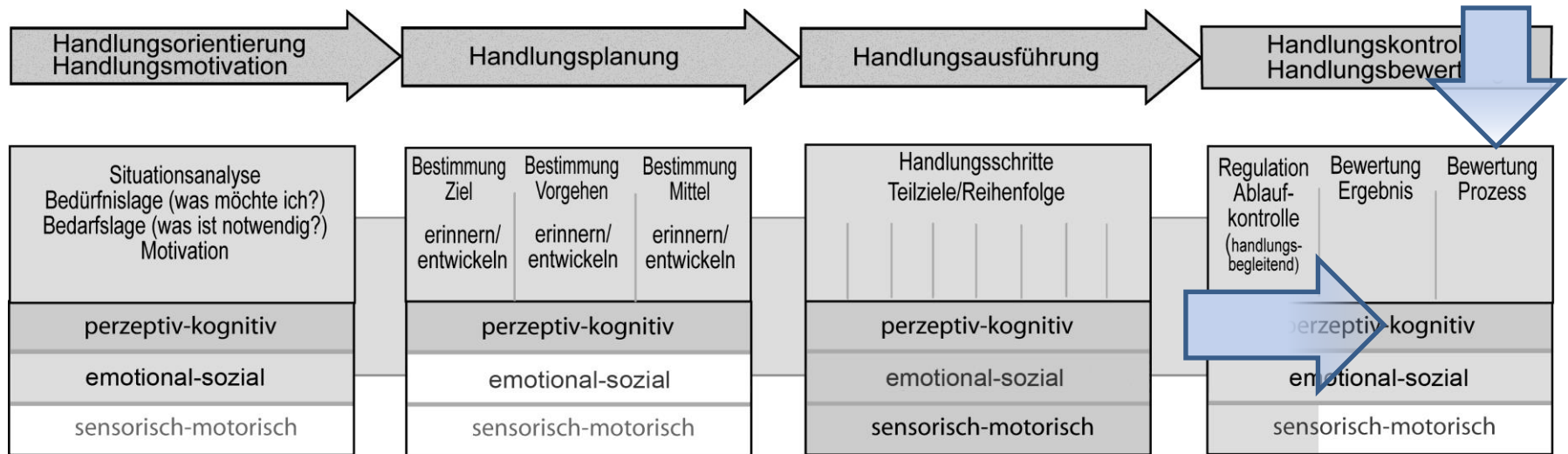
Die Bewertung von Ergebnis und Prozess



Die Ergebniskontrolle bewertet das Produkt der Handlung – das Ergebnis.
 Ist das angestrebte Ziel erreicht worden?
 Die Ergebniskontrolle erfolgt auf kognitiver und emotionaler Ebene.

Die Phase der Handlungsbewertung

Die Bewertung von Ergebnis und Prozess



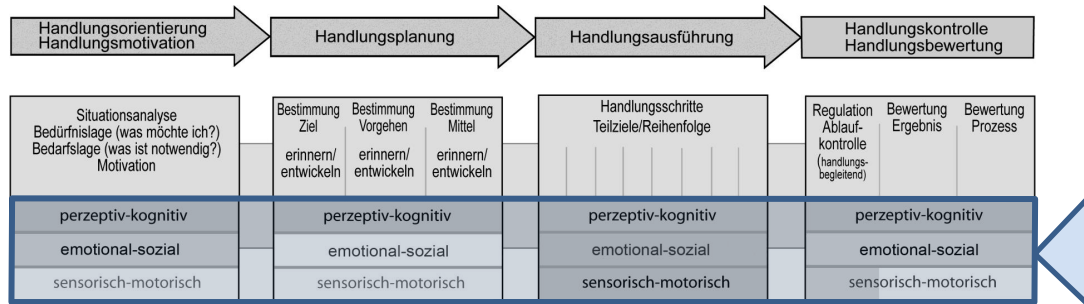
Die zweite Art der Bewertung umfasst den Rückblick auf den Handlungsverlauf:

Wie ist «es» gegangen?

Dieser Rückblick ist besonders wichtig bei Lernprozessen und für den Ausblick auf kommende Handlungen.

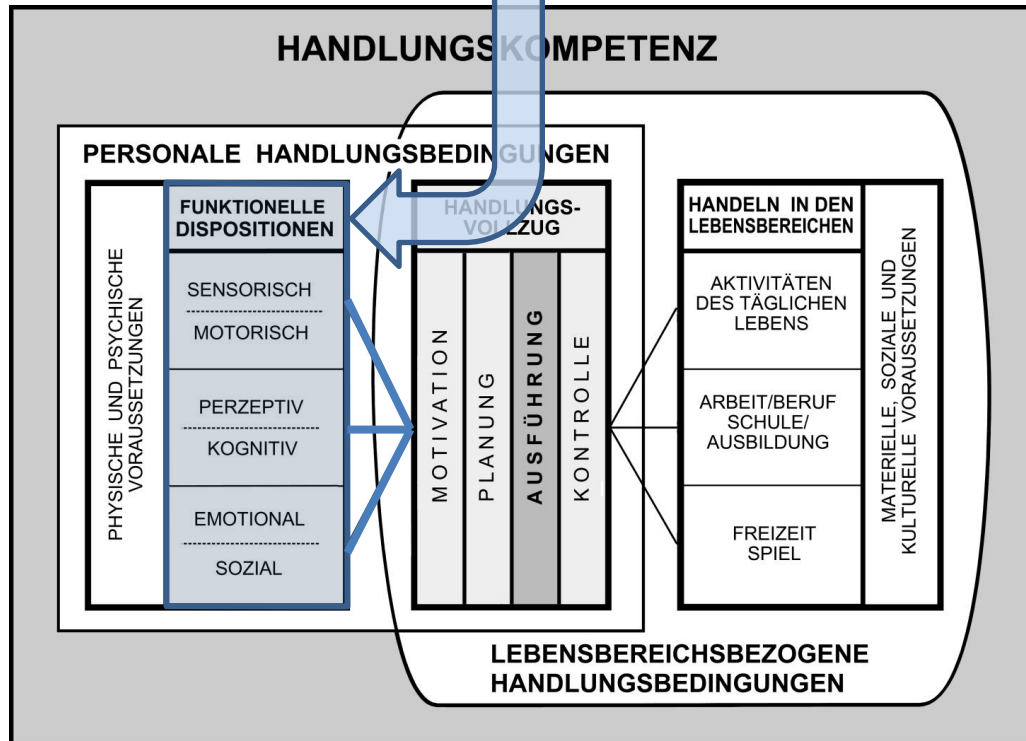
Die Prozess- bzw. Verlaufskontrolle findet vor allem auf der kognitiven Ebene statt.

Fähigkeiten und Fertigkeiten als «Funktionelle Dispositionen»

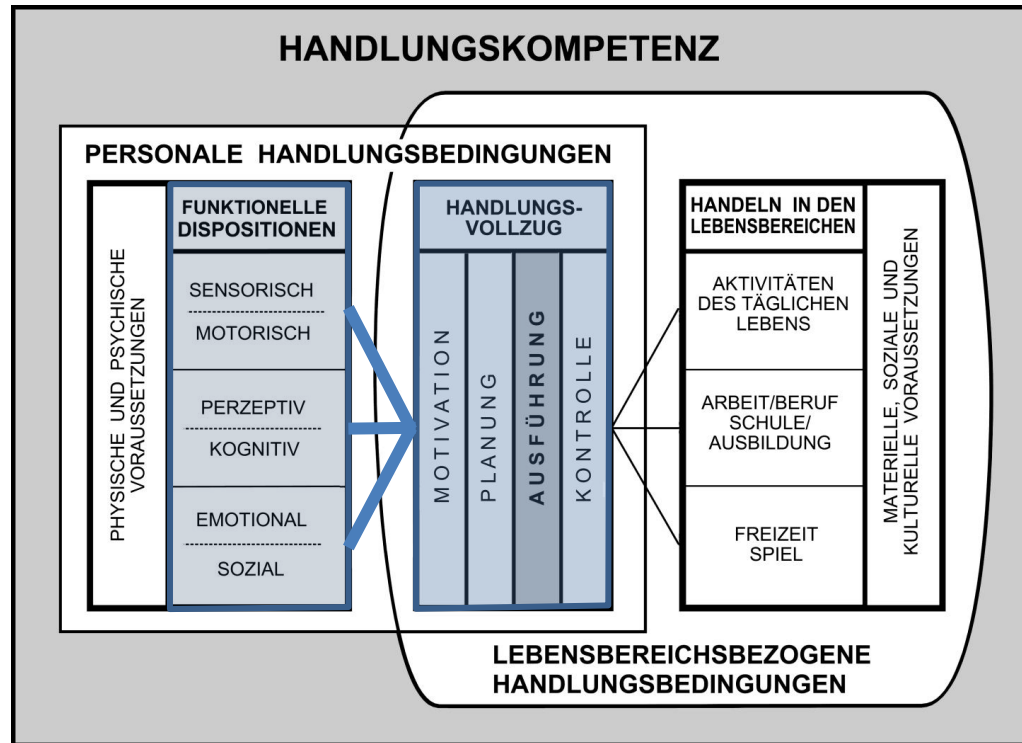


Die im Handlungsvollzug phasenspezifisch benötigten Fähigkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Bereichen werden im Kompetenz-Modell als «Funktionelle Dispositionen» bezeichnet. Der Begriff „funktionell“ orientiert sich am Funktionsverständnis der ICF*.

*Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit



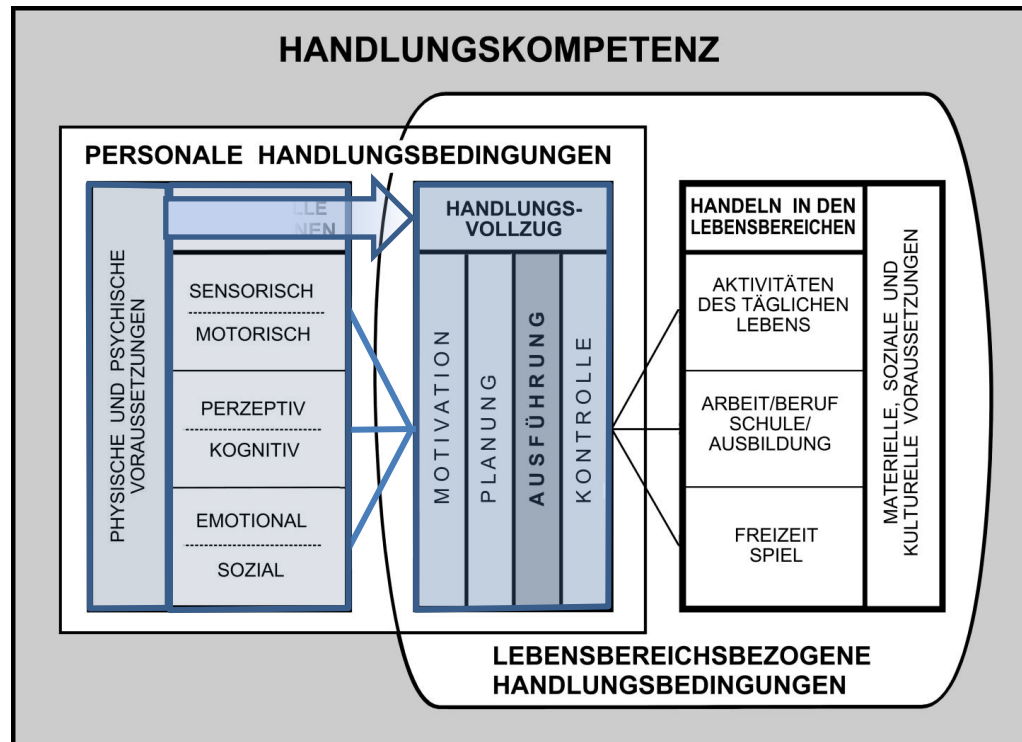
Fähigkeiten und Fertigkeiten als «Funktionelle Dispositionen»



Die funktionellen Dispositionen sind Konstrukte.

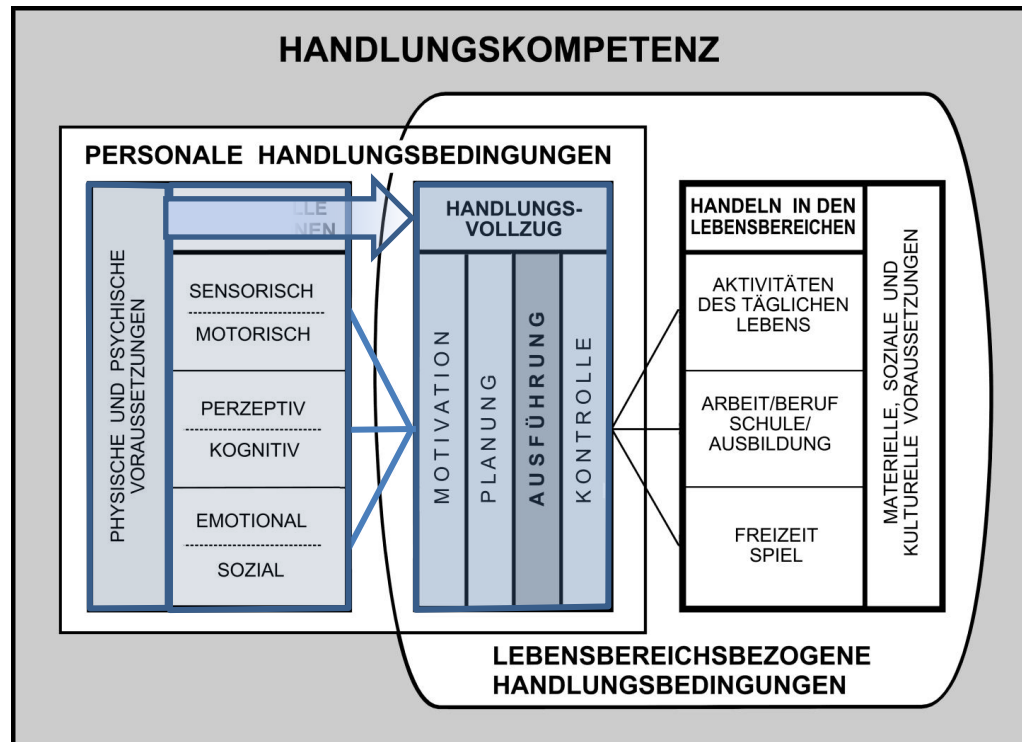
Es handelt sich um Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Handlungsvollzug vernetzt in enger Wechselbeziehung zueinanderstehen. Isoliert sind sie eigentlich nicht erfassbar. Aus dem genau beobachteten Handlungsvollzug können aber Rückschlüsse auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Person gezogen werden.

Weitere physische und psychische Voraussetzungen



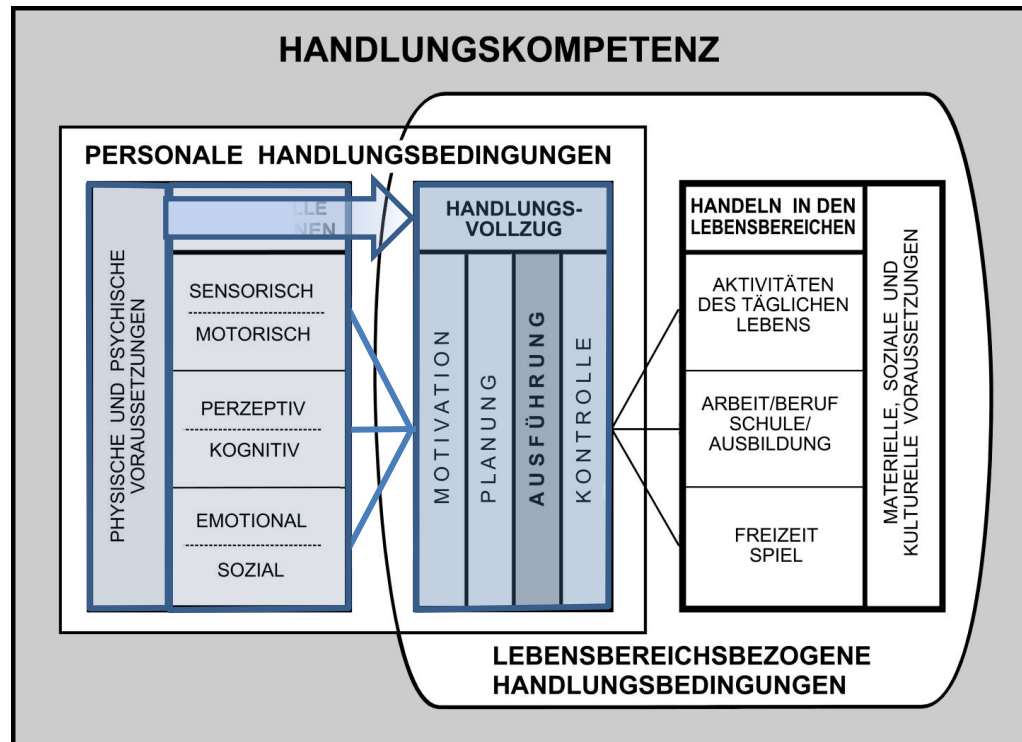
Weitere physische und psychische Voraussetzungen beeinflussen den Handlungsvollzug ebenfalls massgebend!

Weitere physische und psychische Voraussetzungen



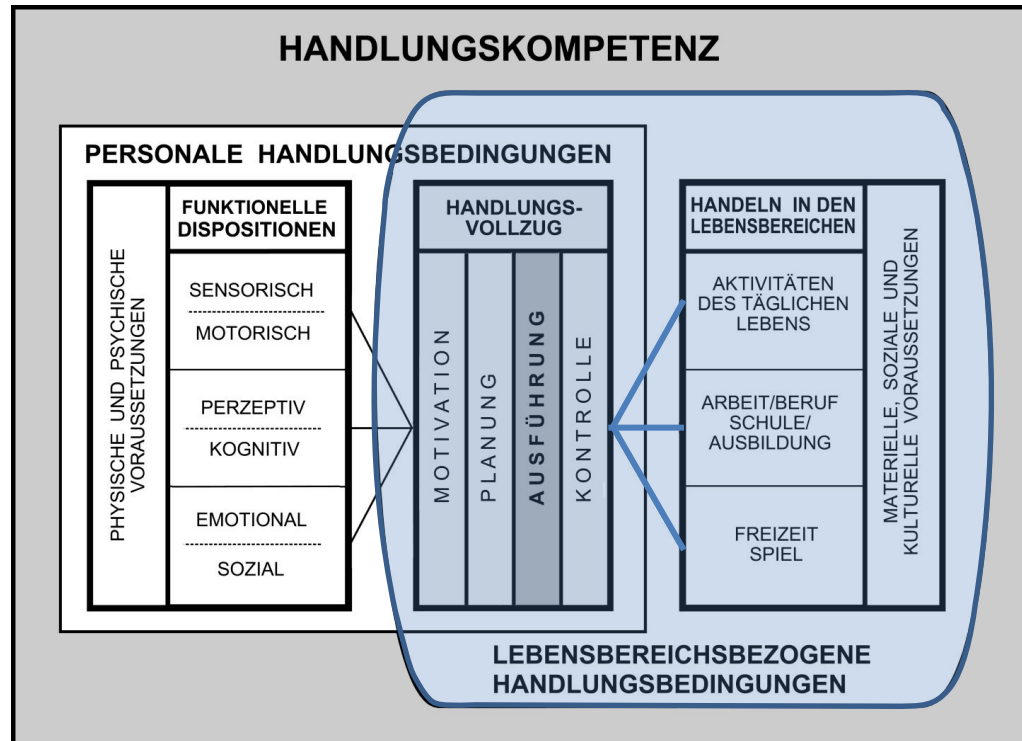
Wichtige **physische Gegebenheiten** sind: Alter, Geschlecht, Körpergröße, Gewicht, Konstitution, Kondition, Kraft und Ausdauer.

Weitere physische und psychische Voraussetzungen



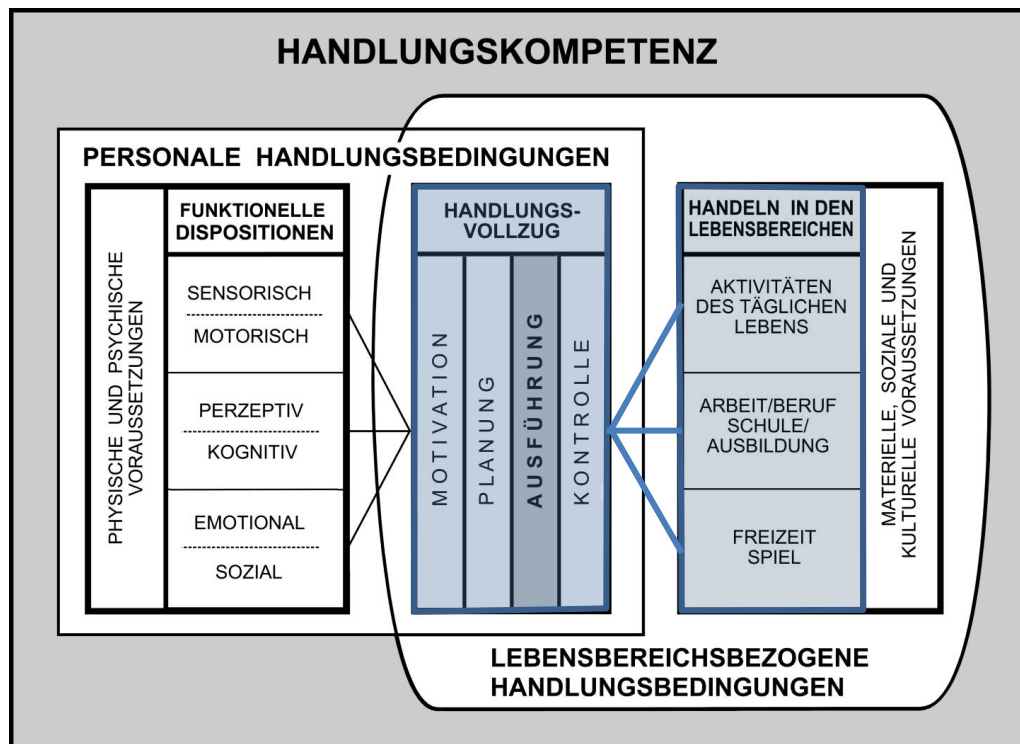
Wichtige **psychische Gegebenheiten** sind: Selbstkonzept, Werthaltungen, Überzeugungen, Interessen, Rollen und Rollenvorstellungen sowie Persönlichkeitsmerkmale wie Offenheit, Flexibilität, Zuverlässigkeit.

Auch die lebensbereichsbezogenen Handlungsbedingungen beeinflussen die Handlungskompetenz



Die Handlungskompetenz eines Menschen wird aber nicht nur durch die personalen Handlungsbedingungen bestimmt, sondern ebenso durch die **lebensbereichsbezogenen Handlungsbedingungen**.

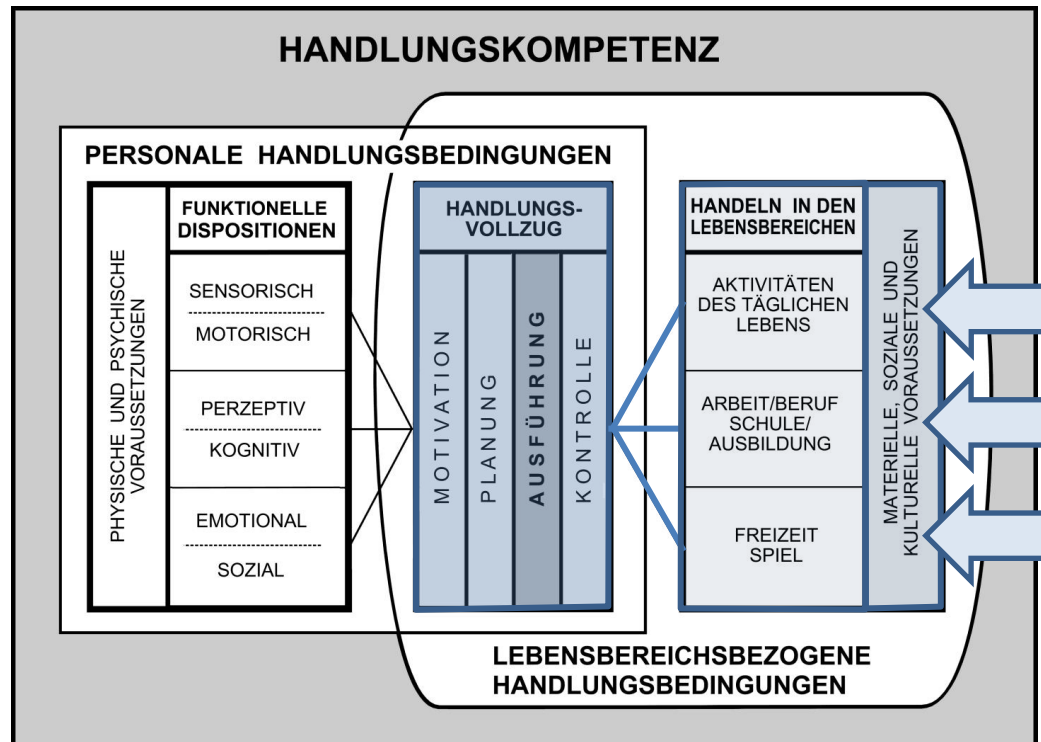
Menschen handeln in verschiedenen Lebensbereichen



In unserem Kulturkreis werden **drei Lebensbereiche** unterschieden: der Bereich der „Aktivitäten des täglichen Lebens“, der Bereich „Arbeit/Beruf bzw. Schule/Ausbildung“ sowie der Bereich „Freizeit/Spiel“.

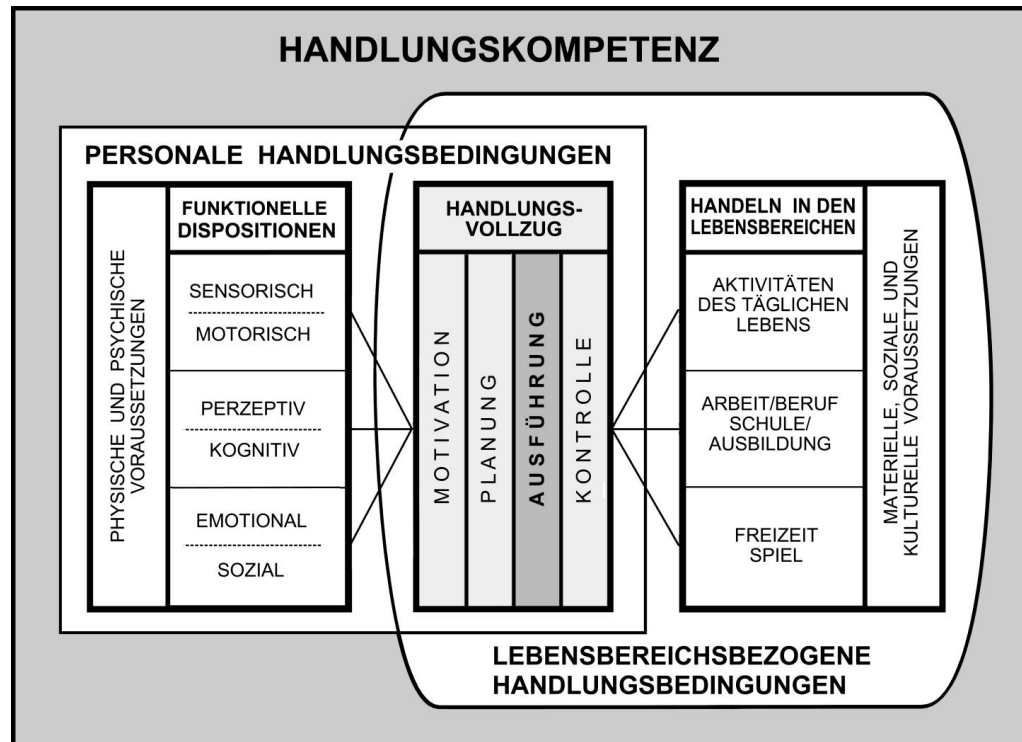
Eine Person trifft in allen Lebensbereichen auf ein Angebot an Handlungsformen, die oft auch mit bestimmten Rollen verbunden sind.

Die materiellen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen



Die Handlungscompetenz einer Person in den verschiedenen Lebensbereichen wird durch die **materiellen, sozialen und kulturellen Gegebenheiten** massgebend mitbestimmt.

Das Kompetenz-Modell der handlungsorientierten Ergotherapie



Das Kompetenz-Modell der handlungsorientierten Ergotherapie ist eine differenzierte Denkstruktur, um menschliches Handeln - verstanden als komplexe Interaktion von Person und Umwelt - darzustellen.



Der ergotherapeutische Ansatz lässt sich im Kompetenz-Modell als Kreisprozess darstellen

Der ergotherapeutische Ansatz im Kompetenz-Modell als Kreisprozess



Patienten verfügen über bestimmte Ressourcen: über Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen, Werthaltungen. Im Kompetenz-Modell sind das Dispositionen zum Handeln (1).

Der ergotherapeutische Ansatz im Kompetenz-Modell als Kreisprozess



Patienten verfügen über bestimmte Ressourcen: über Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen, Werthaltungen. Im Kompetenz-Modell sind das Dispositionen zum Handeln (1). **Im Ausführen einer konkreten Handlung werden diese Ressourcen mobilisiert und eingesetzt (2).**

Der ergotherapeutische Ansatz im Kompetenz-Modell als Kreisprozess



Patienten verfügen über bestimmte Ressourcen: über Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen, Werthaltungen. Im Kompetenz-Modell sind das Dispositionen zum Handeln (1). Im Ausführen einer konkreten Handlung werden diese Ressourcen mobilisiert und eingesetzt (2). In der Ergotherapie erwerben, üben, differenzieren und sichern Patienten Alltagshandlungen, die sie in der selbstständigen Lebensbewältigung unterstützen. Die ausgewählten Handlungsformen werden den Ressourcen und Schwierigkeiten der Patienten angepasst. (3).

Der ergotherapeutische Ansatz im Kompetenz-Modell als Kreisprozess



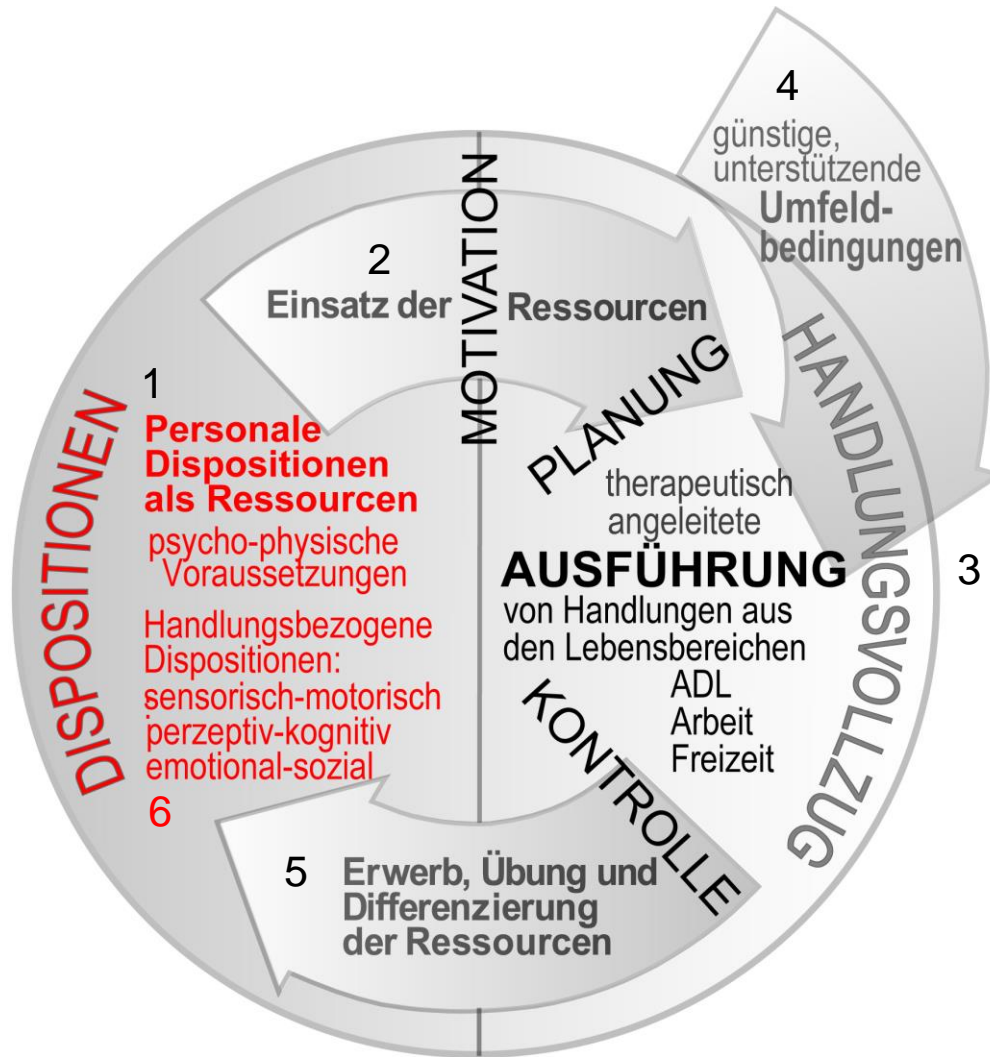
Patienten verfügen über bestimmte Ressourcen: über Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen, Werthaltungen. Im Kompetenz-Modell sind das Dispositionen zum Handeln (1). Im Ausführen einer konkreten Handlung werden diese Ressourcen mobilisiert und eingesetzt (2). In der Ergotherapie erwerben, üben, differenzieren und sichern Patienten Alltagshandlungen, die sie in der selbstständigen Lebensbewältigung unterstützen. Die ausgewählten Handlungsformen werden den Ressourcen und Schwierigkeiten der Patienten angepasst. (3). **Günstige Umfeldbedingungen erleichtern den Handlungsvollzug (4).**

Der ergotherapeutische Ansatz im Kompetenz-Modell als Kreisprozess



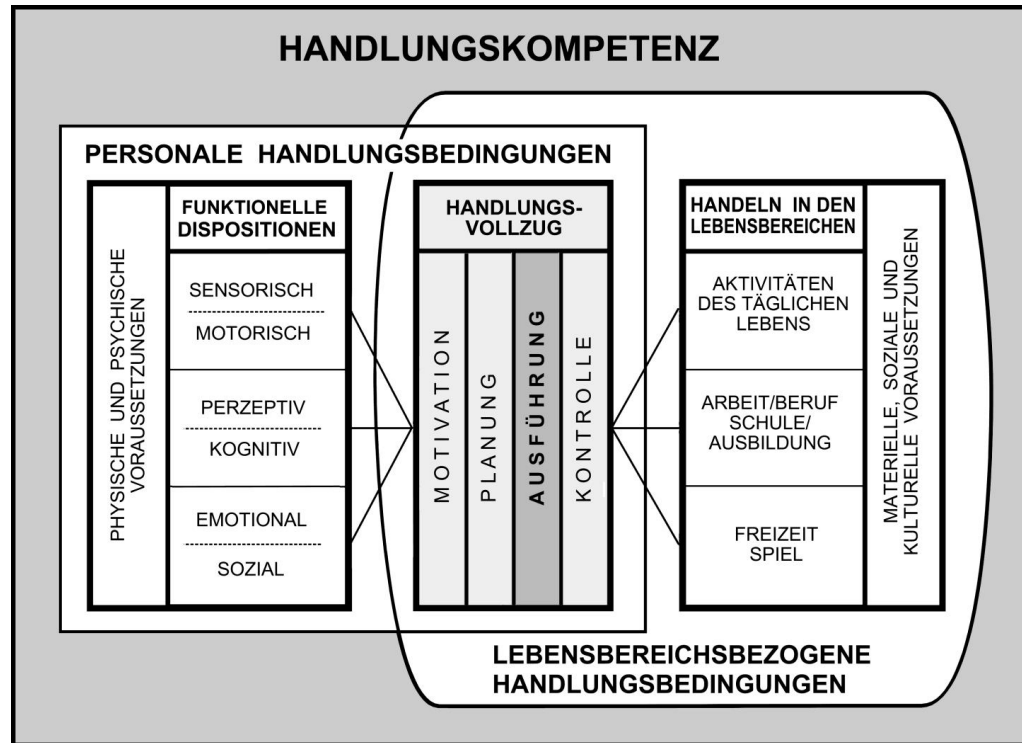
Patienten verfügen über bestimmte Ressourcen: über Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen, Werthaltungen. Im Kompetenz-Modell sind das Dispositionen zum Handeln (1). Im Ausführen einer konkreten Handlung werden diese Ressourcen mobilisiert und eingesetzt (2). In der Ergotherapie erwerben, üben, differenzieren und sichern Patienten Alltagshandlungen, die sie in der selbstständigen Lebensbewältigung unterstützen. Die ausgewählten Handlungsformen werden den Ressourcen und Schwierigkeiten der Patienten angepasst. (3). Günstige Umfeldbedingungen erleichtern den Handlungsvollzug (4). **In der Ausführung von therapeutisch relevanten und für Patienten sinnvollen Handlungen üben und differenzieren die Patienten ihre Ressourcen. Eventuell erwerben sie auch neue Ressourcen (5).**

Der ergotherapeutische Ansatz im Kompetenz-Modell als Kreisprozess



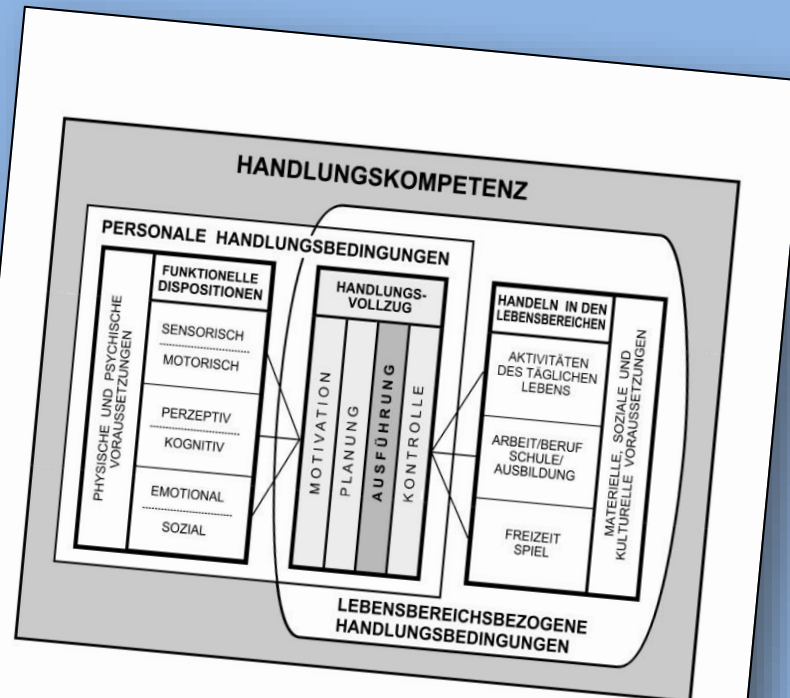
Patienten verfügen über bestimmte Ressourcen: über Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wissen, Werthaltungen. Im Kompetenz-Modell sind das Dispositionen zum Handeln (1). Im Ausführen einer konkreten Handlung werden diese Ressourcen mobilisiert und eingesetzt (2). In der Ergotherapie erwerben, üben, differenzieren und sichern Patienten Alltagshandlungen, die sie in der selbstständigen Lebensbewältigung unterstützen. Die ausgewählten Handlungsformen werden den Ressourcen und Schwierigkeiten der Patienten angepasst. (3). Günstige Umgebungsbedingungen erleichtern den Handlungsvollzug (4). In der Ausführung von therapeutisch relevanten und für Patienten sinnvollen Handlungen üben und differenzieren die Patienten ihre Ressourcen. Eventuell erwerben sie auch neue Ressourcen (5). **Die schon vorhandenen und die neu erworbenen Ressourcen bilden als Dispositionen die Grundlage für das künftige Handeln (6).**

Zur Arbeit mit dem Kompetenz-Modell der handlungsorientierten Ergotherapie



Für die praktische Arbeit mit dem Kompetenz-Modell sind verschiedene Arbeitsinstrumente für die Ergotherapie entwickelt worden: Raster für Patientenberichte und Handlungsanalysen sowie diverse Fragenkataloge.

Gibt es Literatur zum Kompetenz-Modell der handlungsorientierten Ergotherapie?



Handeln im Alltag „Werkstattpapier“ zu einem Kompetenz-Modell der handlungsorientierten Ergotherapie

eine Weiterentwicklung aus dem „Bieler Modell“ (2010)

Konzeptentwicklung Mario Somazzi
Überarbeitung mit Marie-Theres Nieuwesteeg
2017 © by Nieuwesteeg/Somazzi

